

Geschäftsbericht und Rechnung 2007

Impressum

Herausgeber

Pensionskasse Stadt Zürich
Strassburgstrasse 9, 8026 Zürich
Tel. +41 (0)44 412 55 55
Fax +41 (0)44 291 09 63
info@pkzh.ch
www.pkzh.ch

Text

Ernst Betschart, Margrit Bieri,
Urs Muntwyler, Rudolf Thoma,
Dr. Ernst Welti

Konzept und Gestaltung

agor ag, Marketing, Werbung,
Public Relations, 8037 Zürich

Fotos

Jürg Waldmeier, 8003 Zürich

Druck

Karl Schwegler AG, 8050 Zürich
Auflage 1'500 Exemplare



«Die wichtigste Nebensache der Welt» begeistert auch die Menschen in der Stadt Zürich. Damit Jung und Alt daran Freude haben, engagieren sich Versicherte der PKZH auf vielfältige Weise für den Sport.

Biljana Jovanović,
Eis- und Bademeisterin auf der Sportanlage Heuried,
unterhält und vermietet im Winter auch Schlittschuhe

Inhaltsverzeichnis

Geschäftsbericht

Wichtigste Kennzahlen	2
Vorwort	3
Rückblick und Ausblick	4
Versicherung	7
Vermögensanlagen	13
Performance	17

Jahresrechnung

Betriebsrechnung	22
Bilanz	24
Anhang	25
Bericht der Kontrollstelle	49

Allgemeine Informationen

Organe	50
Angeschlossene Unternehmen	52

Wichtigste Kennzahlen

	2007	2006
<u>Aktiv Versicherte</u>	27'643	27'070
<u>Pensionsberechtigte</u>	15'087	15'050
<u>Angeschlossene Unternehmen</u>	167	166
<u>Vermögen in CHF</u>	14'572'207'644	14'198'744'036
<u>Jahresergebnis in CHF</u> Gemäss Rechnungslegungs- standards Swiss GAAP FER 26	-584'412'268	385'799'424
<u>Performance</u> Gesamtrendite, bestehend aus Direkterträgen und Wertveränderungen in %	3.9	8.9
<u>Deckungsgrad</u> Verhältnis des Vermögens zu den Verpflichtungen in %	130.5	136.9



Ruedi Steiger (links),
Dr. Ernst Welti

Vorwort

Die Pensionskasse Stadt Zürich (PKZH) blickt auf ein zufriedenstellendes Jahr 2007 zurück. Die auf ihrem Vermögen erzielte Performance von 3.9% kann sich angesichts des im zweiten Halbjahr schwierigen Umfelds sehen lassen. Der Deckungsgrad beträgt komfortable 130%. Im Jahr 2008 werden deshalb die laufenden Renten um 2.1% erhöht, wovon 0.1% teuerungsbedingt und 2% real. Ferner werden die Altersguthaben mit 9.5% verzinst. 2.5% davon kompensieren die entsprechende Reduktion der Umwandlungssätze auf 2008. Weitere 5% dienen der Erhaltung des Leistungsziels. Die restlichen 2% bilden eine echte Leistungsverbesserung.

Die Umwandlungssätze, mit denen die Altersguthaben in Renten umgerechnet werden, hängen von der Lebenserwartung und dem «technischen Zinssatz» ab. Dieser gibt die durchschnittliche Rendite auf dem Kassenvermögen an, welche künftig mit hoher Sicherheit erreicht werden kann. Nach intensiven Vorberatungen im Berichtsjahr 2007 hat der Stiftungsrat am 10. April 2008 beschlossen, den technischen Zinssatz ab 2009 von bisher 4.0% auf 3.5% zu reduzieren.

Die minimal nötige Anlagerendite wird dadurch den heutigen Erwartungen angepasst, wodurch sich die Sicherheit der künftigen Renten erhöht. Bei den Aktiv Versicherten erfordert dies in der Folge eine weitere Reduktion der Umwandlungssätze in den Jahren 2009 und 2010. Durch entsprechende Kompensationsmassnahmen soll das Leistungsniveau jedoch beibehalten werden.

Der Präsident des Stiftungsrats

Ruedi Steiger

Der Geschäftsleiter

Dr. Ernst Welti



Alexandra Spanke,
Sportlehrerin und -therapeutin ETHZ
sowie dipl. Tanzschaffende, leitet das Kraft-
training im städtischen Altersheim Oberstrass

Rückblick und Ausblick

Teuerungsausgleich und Koordinationsbetrag

Die Löhne des Personals, das den städtischen Lohnbestimmungen untersteht, sind im Oktober des Berichtsjahrs generell durchschnittlich um 2.0% erhöht worden.

Der Koordinationsbetrag für die Vollbeschäftigten wurde im Geschäftsjahr von bisher CHF 25'800 auf neu CHF 26'520 angehoben. Bei Teilzeitbeschäftigten wird er anteilmässig bemessen.

Die Altersguthaben der Aktiv Versicherten wurden im 2007 mit 7.5% verzinst. Für 2008 hat der Stiftungsrat eine Verzinsung von 9.5% beschlossen. Der bundesrechtliche Minimalwert (2.5% im 2007 bzw. 2.75% im 2008) wurde damit weit übertroffen.

Im Berichtsjahr haben die Pensionsberechtigten einen Teuerungsausgleich von 1.0% erhalten. Für 2008

hat der Stiftungsrat eine Rentenerhöhung von 2.1% beschlossen. Davon sind 0.1% teuerungsbedingt, wodurch ein Indexstand von 100.7 Punkten gemäss Zürcher Städteindex der Konsumentenpreise ausgeglichen wird. Bei den weiteren 2.0% handelt es sich um eine unbefristete reale Erhöhung.

Informationstätigkeit

In der ersten Jahreshälfte erhielten die Aktiv Versicherten den Vorsorgeausweis. Dieser gibt über den Stand des Altersguthabens und die voraussichtlichen Leistungsansprüche Auskunft. Sofern eine Vorsorgelücke besteht, wird über den maximal möglichen Einkauf und die damit verbundene Leistungsverbesserung informiert.

Im Mai bekamen alle Versicherten und Pensionsberechtigten eine Kurzfassung des Geschäftsberichts.

Für die Personalverantwortlichen der Stadt Zürich und der angeschlossenen Unternehmen wurden verschiedene Informationsveranstaltungen durchgeführt.

Im September 2007 sind die Versicherten mit persönlichem Schreiben darüber orientiert worden, dass das Amt für berufliche Vorsorge und Stiftungen des Kantons Zürich das Teilliquidationsreglement der PKZH genehmigt hat (siehe auch Abschnitt «Reglemente und Konzepte»).

Auf ihrer Website (www.pkzh.ch) bietet die PKZH umfassende Informationen aus allen Bereichen ihrer Tätigkeit an. Die Versicherten können auch selber individuelle Berechnungen durchführen.

Tätigkeit der Organe

Im Berichtsjahr traten der Stiftungsrat zu 7, der Stiftungsausschuss zu 6 und die Anlagekommission zu 12 Sitzungen bzw. Workshops zusammen. Die Mitglieder der Organe besuchten total 73.5 (Vorjahr 69) Weiterbildungstage, was einem Durchschnitt von 3.7 (Vorjahr 3.5) Tagen pro Mitglied entspricht.

Reglemente und Konzepte

Im Juli und November des Berichtsjahres nahm der Stiftungsrat kleinere Änderungen am Vorsorgereglement vor:

- Anpassung an das eidgenössische Partnerschaftsgesetz
- Aufgeschobene Alterspension bis Alter 70
- Einkauf und Angebote Wohneigentumsförderung bis Alter 63 (bisher 57) zugelassen.

Zudem hat er im November das Hypothekarreglement in einem Punkt modifiziert. Neu sind die Angebote der Wohneigentumsförderung mit von der PKZH vergebenen Hypotheken kombinierbar.

Anfang Juli erliess der Stiftungsrat ein Teilliquidationsreglement. Dieses wurde Ende Juli vom Amt für berufliche Vorsorge und Stiftungen des Kantons Zürich (BVS) genehmigt. Die entsprechende Verfügung wurde im September den Versicherten zugestellt.

Schliesslich wurden im November das Reservenkonzept sowie das Konzept zur Aufnahme neuer Unternehmen teilrevidiert.



Gemeinsam statt einsam:
Richtig motiviert, wird das freiwillige Training von den Seniorinnen und Senioren gerne und mit Begeisterung genutzt. Die Verbesserung des körperlichen Wohlbefindens lohnt die Anstrengungen ebenso wie der Spass beim Zusammensein mit Gleichgesinnten.

Informatikprojekt PK4

Für die Datenverwaltung der Pensionsberechtigten und der Versicherten der angeschlossenen Unternehmen wurde auf Januar 2007, für die Versicherten der Stadtverwaltung auf Januar 2008, eine neue Softwarelösung erfolgreich implementiert. Die gleichzeitig nötige Schnittstelle zum – ebenfalls neuen – Lohnauszahlungssystem der Stadt Zürich konnte zeitgerecht auf 2008 in Betrieb genommen werden.

VZ 2005 – Gemeinsame technische Grundlagen öffentlich-rechtlicher Kassen

Seit 1950 veröffentlichte die PKZH im Abstand von 10 Jahren versicherungstechnische Grundlagen VZ. Diese enthalten – auf der Basis von kasseneigenen Beobachtungen – verschiedene Sterblichkeits-, Invaliditäts- und Hinterlassenenstatistiken.

Die aktuellen VZ 2005 sind Ende Juli 2007 erschienen. Die Publikationsfrequenz konnte auf 5 Jahre verkürzt werden, da seit 2001 insgesamt 16 öffentlich-rechtliche Pensionskassen statistische Daten geliefert haben. Wir bedanken uns bei den teilnehmenden Kassen!

Die gedruckten VZ 2005 werden zusammen mit einer CD ausgeliefert. Mittels der CD können – neben den Periodentafeln – neu und erstmalig in der Schweiz auch Generationentafeln erstellt werden.

Jedem das seine:
Einfache Sportgeräte und modernste Technik erlauben es, für alle Teilnehmenden ein individuell ausgefeiltes Programm zusammenzustellen. Neben Grundübungen umfasst dieses auch spezifische Teile zur Förderung und Erhaltung der Fitness im Alter.





Reto Hotz,
Schwimmlehrer beim Sportamt der Stadt Zürich,
betreut den obligatorischen Schwimm-
unterricht für die 1. bis 4. Klasse des
Schulhauses Vogtsrain in Zürich-Höngg

Versicherung

Aktiv Versicherte

Ende 2007 zählte die PKZH 27'643 Aktiv Versicherte, was einer Zunahme von 573 Personen innert Jahresfrist entspricht. 4'230 Neueintritten stehen 3'657 Abgänge gegenüber. Wie schon in der Vergangenheit, war die Fluktuationsrate auch im 2007 bei den Frauen höher als bei den Männern.

Die Zahl der Versicherten bei den angeschlossenen Unternehmen stieg im Berichtsjahr um 206 auf 4'376. Ein Unternehmen hat sich neu für die PKZH als Partnerin für die berufliche Vorsorge entschieden.

Im Jahr 2007 wurden bei den Aktiv Versicherten 20 Todesfälle verzeichnet gegenüber 28 im Vorjahr. Diese Zahl liegt weiterhin deutlich unter den statistischen Erwartungswerten.

Aktiv Versicherte

	Männer	Frauen	Total
<u>Stand am 31. Dezember 2006</u>	12'361	14'709	27'070
<u>Zugänge</u>			
Eintritte	1'513	2'717	4'230
<u>Abgänge</u>			
Austritte	938	2'061	2'999
Todesfälle	13	7	20
Altersrücktritte	246	290	536
Invaldisierungen	49	53	102
Abgänge total	1'246	2'411	3'657
<u>Veränderungen zum Vorjahr</u>	267	306	573
<u>Stand am 31. Dezember 2007</u>	12'628	15'015	27'643
<u>Verteilung</u>			
Städtische Versicherte	10'992	12'258	23'250
Angeschlossene Unternehmen	1'625	2'751	4'376
Freiwillig Versicherte	11	6	17

Annäherung an das nasse Element:
 Beim Schwimmunterricht an den Primarschulen machen sich die Kinder Schritt für Schritt mit dem nassen Element vertraut. Ohne Angst und Leistungsdruck lernen sie, sich im Wasser richtig zu verhalten und sicher zu bewegen. Das legt die Basis für unbeschwertem Spass beim Wassersport.



Anzahl Pensionen

	Männer		Frauen		Total	
	31.12.2007	31.12.2006	31.12.2007	31.12.2006	31.12.2007	31.12.2006
Total	6'619	6'615	8'468	8'435	15'087	15'050
Alterspensionen	5'382	5'289	4'444	4'229	9'826	9'527
Invalidentpensionen	962	972	1'128	1'159	2'090	2'131
Ehegattenpensionen	165	163	2'725	2'814	2'890	2'977
Sonstige Hinterlassene	26	22	99	101	125	123
Waisenpensionen	67	114	68	116	135	230
Pensionen aus Entlassungen	17	46	4	16	21	62

Pensionsberechtigte

Der Bestand der Pensionsberechtigten hat sich im Jahr 2007 auf 15'087 erhöht. Nicht eingeschlossen sind dabei die Alters-, Invaliden- und Entlassenen-Kinderpensionen. Den insgesamt 930 Zugängen (Neurentner) stehen 853 Abgänge (Todesfälle, Abläufe, Reaktivierungen) gegenüber.

Der geringfügige Zuwachs des Bestandes ist auf eine IT-Bereinigungsaktion zurückzuführen. Mit dem Übertrag der Pensionsberechtigten auf das neue EDV-Verwaltungssystem wurden diejenigen Anspruchsberechtigten nicht mehr berücksichtigt, die aufgrund von Überentschädigung (Invaliden- und Hinterlassenenleistungen) definitiv keine Auszahlungen erhalten.

Sterblichkeit

	Durchschnittlicher Bestand		Todesfälle			
	Männer	Frauen	Männer		Frauen	
			eingetreten	statistisch erwartet	eingetreten	statistisch erwartet
Total	13'202	15'812	24	40	13	25
Aktiv Versicherte	12'494	14'862	13	36	7	22
Invalide ²⁾	708	950	11	4	6	3

Todesfälle von Aktiv Versicherten und Invaliden

Total	13'202	15'812	24	40	13	25
Aktiv Versicherte	12'494	14'862	13	36	7	22
Invalide ²⁾	708	950	11	4	6	3

Todesfälle von Pensionsberechtigten

Total	5'658	7'257	203	222	243	272
Alterspensionierte ¹⁾	5'491	4'367	197	215	121	120
Ehegatten / Partner	167	2'890	6	7	122	152

¹⁾ inkl. Vollinvalide, die im Jahr 2007 65 Jahre alt wurden

²⁾ Vollinvalide, die im Jahr 2007 noch nicht 65 Jahre alt waren

Wer wagt, gewinnt:
Bevor der Sprung ins kalte Nass gewagt wird, müssen die Kinder erst einmal auf spielerische Weise mit den Wassereigenschaften vertraut werden. So gewöhnen sie sich an Nässe und Kälte, spüren Widerstand sowie Auftrieb und lernen, unter Wasser aktiv auszuatmen.



Alterspensionen

Der Bestand der laufenden Alterspensionen von 9'826 hat gegenüber dem Vorjahr wiederum zugenommen. Den insgesamt 557 Zugängen stehen 349 Abgänge gegenüber. 56 Versicherte liessen sich vor dem 60. Altersjahr pensionieren. 97 Versicherte entschieden sich für die Kapitaloption und liessen sich insgesamt rund CHF 17 Mio. auszahlen. In 34 Fällen wurde das ganze Altersguthaben aufgrund von Geringfügigkeit (kleiner als 10% der minimalen AHV-Rente) ausgerichtet.

Die Anzahl der Zu- und Abgänge im Vergleich zur Statistik mit den Aktiv Versicherten (Seite 8) weicht voneinander ab, da ihr unterschiedliche Beobachtungsperioden zugrunde liegen.

Invalidenpensionen

Der Bestand der Invalidenpensionen hat sich im Jahr 2007 auf insgesamt 2'090 (2'014 voll- bzw. teilinvalid und 76 Vorschusszahlungen) verringert. Die Reduktion lässt sich mit der durchgeführten Bestandesbereinigung im neuen Verwaltungssystem begründen.

Anspruchsberechtigte, die aufgrund von Übererschädigung nie eine Leistung bezogen haben, werden nicht mehr gezahlt.

Neu wurde 164 Personen eine Invalidenpension (inkl. Erhöhungen und Vorschusszahlungen) zugesprochen. In 24 Fällen wird eine Vorschusszahlung ausgerichtet, die bei Nichtbestätigung der Erwerbsinvalidität zurückerstattet werden muss. Bei den 275 Abgängen handelt es sich um Todesfälle, Abläufe von befristeten Pensionen, Ablösungen von Vorschusszahlungen und Reaktivierungen. Invalidentleistungen von Personen, die das ordentliche AHV-Rücktrittsalter erreichen, werden nicht mehr in eine Alterspension umgewandelt. Statistisch zählen sie jedoch zu den Alterspensionen.

Differenzen im Vergleich zur Statistik mit den Aktiv Versicherten (Seite 8) sind damit begründet, dass die Beobachtungsperiode ungleich ist. Abgänge auf den 31. Dezember 2007 erscheinen als neue Pensionsberechtigte erst auf den 1. Januar 2008.

Ausserdem gibt es immer einige Invaliditätsfälle, die im aktiven Bestand bereits als Abgänge registriert, jedoch als Invalidenpensionen noch nicht aufgenommen wurden, da zuerst zeitraubende Abklärungen getätigt werden müssen.

Hinterlassenenpensionen

2'890 Ehegatten/Partner, 135 Waisen und 125 sonstige Bezugsberechtigte (geschiedene Ehegatten, Familienangehörige) haben Anspruch auf eine Hinterlassenenpension. Die Reduktion ist ebenfalls auf die Bestandesbereinigung beim Übertrag auf das neue EDV-Verwaltungssystem zurückzuführen. Den 165 Zugängen stehen 222 Abgänge (Todesfälle, Abläufe) gegenüber.

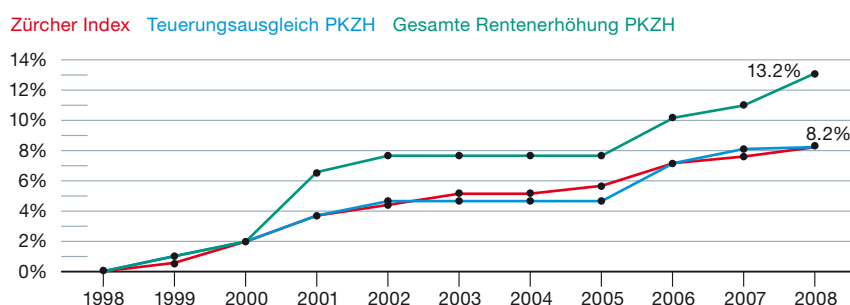
Pensionen aus unverschuldeter Entlassung

Der Bestand der Pensionen aus unverschuldeter Entlassung hat sich auf 21 verkleinert. Neben den 7 Abgängen ist die Reduktion auch hier auf die Bestandesbereinigung beim Übertrag auf das neue EDV-Verwaltungssystem zurückzuführen. Aufgrund der neuen Regelung im Personalrecht wird sich der Bestand laufend verringern.

Erhöhung der Pensionen

Im 2007 wurden die Pensionen um 1.0% erhöht. Damit konnte die Teuerung vollständig ausgeglichen werden. Gegenüber dem massgebenden Zürcher Städte-Index wurde sogar ein Vorsprung von 0.6% erreicht. Im 2008 beträgt die Erhöhung der Pensionen 2.1%. Neben der Teuerung von 0.1% wird zusätzlich eine dauernde reale Erhöhung von 2.0% ausgerichtet. Die Entwicklung seit 1998 stellt sich folgendermassen dar:

Erhöhung der Pensionen



Neue Freiheiten erleben:
 Durch Gleiten und Tauchen erfahren die Kinder, wie das Wasser sie trägt. Antriebsbewegungen mit Armen und Beinen sowie die richtige Atemtechnik verschaffen ihnen die Grundlagen, um auch in tieferem Wasser längere Strecken zu schwimmen.

Angeschlossene Unternehmen

Die Zahl der angeschlossenen Unternehmen erhöhte sich per Ende 2007 auf 167 (Vorjahr 166). Folgender Betrieb ist neu eingetreten:

- Markus Knecht Consulting AG

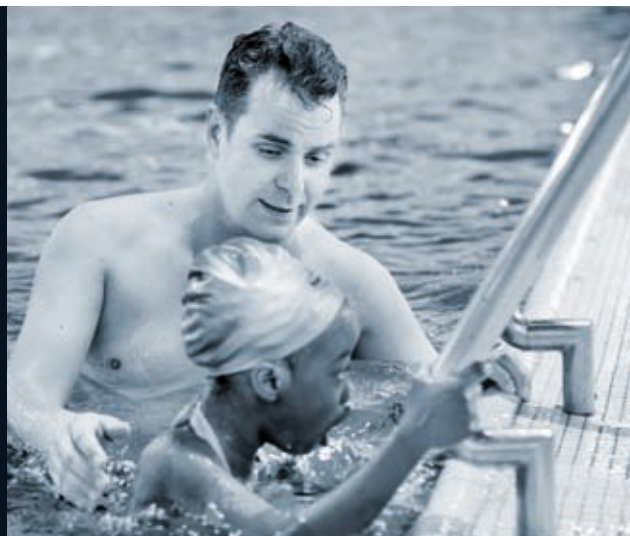
Wohneigentumsförderung mit Mitteln der beruflichen Vorsorge

Die Nutzung der Wohneigentumsförderung mit Mitteln aus der beruflichen Vorsorge ist im Jahr 2007 wiederum leicht zurückgegangen. 140 Auszahlungen (Vorjahr 163) im Umfang von CHF 11.7 Mio. (Vorjahr CHF 13.1 Mio.) konnten vorgenommen werden. Die Zahl der Verpfändungen sank auf 33 (Vorjahr 35).

Um eine Reduktion des Versicherungsschutzes bei Invalidität und Tod durch den Vorbezug von Vorsorgegeldern zu verhindern, schlossen 26 Versicherte eine Ersatzversicherung (Vorjahr 35) ab.

Der Anstrengung Lohn:

Auf jeder Klassenstufe sind sieben bis acht Schwimmziele definiert. Wenn das Kind Ende des Schuljahres sechs oder sieben Übungen erfüllt, erhält es einen Testkleber und – in jedem Fall – das persönliche Testprotokoll.





Tamara Locatelli,
Mitglied bei der «Skating-Police» der Stadtpolizei Zürich,
rollte mit dem Monday Night Skate quer durch die Stadt

Vermögensanlagen

Anlagestrategie

Mit dem Ziel, die Vermögensallokation möglichst nahe an der Anlagestrategie zu halten, nahm die Anlagekommission im Rahmen von strategischen Rebalancings mehrere Restrukturierungen vor. Im April und Juli wurden aufgrund der damals starken Aktienmärkte die Aktienquoten reduziert. Im Dezember erfolgte dagegen ein Abbau von Liquidität zugunsten von Aktien Europa und Aktien Schweiz. Aufgrund der Marktturbulenzen im November/Dezember ergab sich dennoch per Ende 2007 eine Untergewichtung von Aktien (–1.6%) und Immobilien (–1.0%). Im Gegenzug entstand eine Übergewichtung der Nominalwertanlagen (+2.4%). Abweichungen bestehen nach wie vor auch bei Private Equities (nicht kotierte Aktien), Hedge Funds und Commodities. Private Equities müssen nicht nur nach Unternehmensstadien und Branchen, sondern auch nach dem Zeitpunkt

der Investitionen diversifiziert werden, weshalb der Aufbau dieser Anlagekategorie einige Jahre erfordert.

Im Rahmen der «Fokussierung des Einsatzes des aktiven Portfoliomanagements» erfolgte im 2005 die Übergewichtung der Hedge Funds. Die Anlagekommission kam damals zum Schluss, das via traditionelle aktive Mandate eingegangene aktive Risiko zu reduzieren und im Gegenzug das aktive Risiko in den Hedge Funds zu erhöhen. Die Erhöhung des Hedge-Funds-Anteils erfolgte nicht auf strategischer Basis, sondern innerhalb der Strategiebandbreiten von 3 bis 8%. Dieser Schritt wird im Rahmen der laufenden Revision der Anlagestrategie überprüft.

Im Januar 2007 diskutierte die Anlagekommission die Grundlagen der Commodity-Strategie. Sie beschloss, diese Strategie im Rahmen der Revision der Anlagestrategie vertieft zu über-

prüfen und den Commodity-Anteil am Gesamtvermögen vorübergehend auf 1.5% zu senken. Aufgrund der starken Performance dieses Anlagesegments stieg dessen Anteil im Laufe des Jahres wieder auf 1.9%.

Laufende Überwachung von Vermögen und Anlagetätigkeit

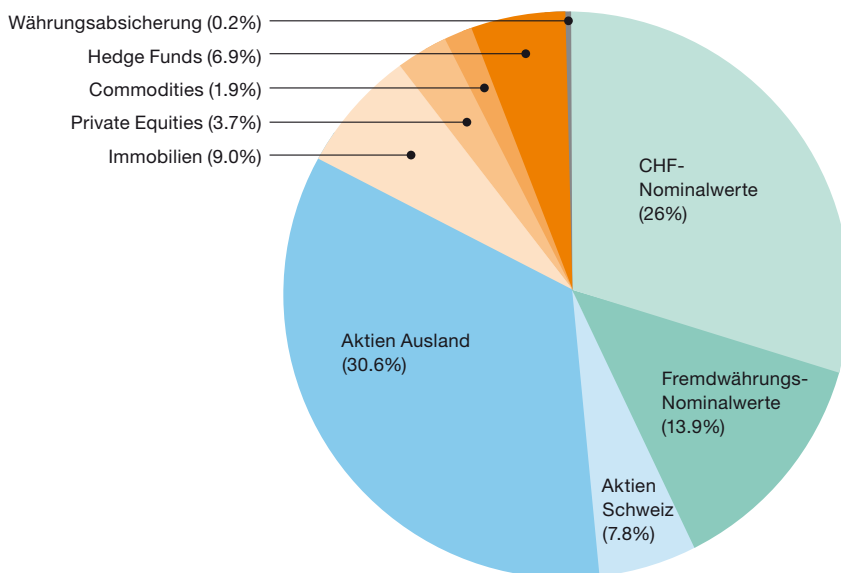
Die Anlagekommission beurteilt nach jedem Quartal den Stand des Vermögens und die Qualität der Portfoliomanager. Sie stützt sich dabei auf umfassende Unterlagen des Global Custodians und auf einen von der allgemeinen Beratungsfirma erstellten Controllingbericht.

Vergleich Anlagestrategie zur effektiven Vermögensaufteilung Ende 2007

	Anlagestrategie in %	Portfolio 31.12.2007 in %
Nominalwerte	37.5	39.9
CHF-Nominalwerte	25.0	26.0
Fremdwährungs-Nominalwerte ¹⁾	12.5	13.9
Sachwerte	62.5	59.8
Aktien	40.0	38.4
– Aktien Schweiz	8.0	7.8
– Aktien Ausland ¹⁾	32.0	30.6
Immobilien ¹⁾	10.0	9.0
Private Equities	5.0	3.7
Commodities ¹⁾	2.5	1.9
Hedge Funds ¹⁾	5.0	6.9
Währungsabsicherung²⁾	–	0.2
Total	100.0	100.0

¹⁾ Soweit die Anlagekategorie in US-Dollar, Japanischen Yen, Britischen Pfund oder Euro angelegt ist, wird das entsprechende Währungsrisiko gegenüber dem Schweizer Franken ganz oder teilweise abgesichert (für Details siehe Anlagekonzept).
²⁾ Summe der aufgelaufenen, nicht realisierten Gewinne oder Verluste aus der Währungsabsicherung.

Vermögensaufteilung, Portfolio 31.12.2007





Sicherheit muss sein:

Nur die besten Freizeit-Skaterinnen und -Skater des Polizei-Korps werden für die «Skating-Police» ausgewählt. Die freiwillige Spezialtruppe geht mit Inline-Skates auf Patrouille und sorgt an verschiedenen Anlässen für Sicherheit. So auch am regelmässig stattfindenden Zürcher Monday Night Skate.

Ausübung von Aktionärsrechten

Seit 2004 übt die PKZH ihre Stimmrechte an den Generalversammlungen der 100 grössten Schweizer Firmen systematisch aufgrund der Empfehlungen der «Ethos Services AG» aus. Deren Analysen basieren auf den Richtlinien der Ethos Stiftung.

Im Rahmen eines «Engagement-Pools» sucht die PKZH zudem in Zusammenarbeit mit anderen Schweizer Pensionskassen über die «Ethos Services AG» das direkte Gespräch mit Schweizer Firmen zu Themen der Corporate Governance und im Sozial- und Umweltbereich.

Im Berichtsjahr wurden dabei insbesondere die Themen «Vergütungspolitik», «Zusammensetzung des Prüfungsausschusses», «Umwelt- und Sozialreporting» sowie «Klimawandel-Reporting» angegangen.

Anlageorganisation

Im Berichtsjahr befasste sich die Anlagekommission intensiv mit der Revision der Anlagestrategie, die im 2008 abgeschlossen und umgesetzt werden soll. Der Abschluss dieses Projekts verzögerte sich, da der Stiftungsrats-Entscheid bezüglich des

technischen Zinssatzes auf den Frühling 2008 verschoben wurde.

Schwerpunkte der Revisionsarbeiten waren u.a. die mögliche Erweiterung des Anlageuniversums, die Rendite- und Risikoerwartungen, aber auch der Einfluss von Verzinsungs- und Sanierungspolitik sowie die internationale Ausübung der Aktionärsrechte.

Bereits abgeschlossen wurde die Revision des Hedge-Funds-Umsetzungskonzepts. Die bisher fünf Module wurden auf drei Strategien konzentriert:

- Market Neutral
- Market Timing
- Directional Equities

Durch diese Konzentration sollen unter anderem Überschneidungen bei den einzelnen Investitionen der verschiedenen Funds-of-Funds reduziert werden.

Im Zuge der Reorganisation wurden im Sommer und Herbst 2007 vier Fund-of-Funds-Beteiligungen gekündigt und drei neu vergeben. Die Hedge-Funds-Anlagen werden damit heute über acht Funds-of-Funds getätigt, die ihrerseits in rund 210 Funds investieren.

Im Bereich «Private Equities» ernannte die Anlagekommission einen neuen Fachberater für Investitionen in Nordamerika. Entsprechend wurde auch das Private-Equity-Umsetzungskonzept angepasst.

Im Herbst beantragte die Anlagekommission dem Stiftungsrat eine Änderung des Hypothekarreglements, welche dieser im November 2007 genehmigte. Damit wird es möglich, auch Versicherten, die Vorsorgegelder auf Grundlage des Gesetzes für Wohneigentumsförderung vorbeziehen haben, eine Personalthypothek zu gewähren.

Mandate und Beteiligungen

Im Laufe des Jahres wurde ein aktives Mandat «Aktien Japan» gekündigt und in ein neues, passives Mandat überführt. Ferner ist das bestehende passive Mandat «Obligationen CHF» neu ausgerichtet und neu vergeben worden.

Im Jahr 2007 wurden Beteiligungen an neun weiteren Private Equity Partnerships mit einem geplanten Investitionsvolumen von gut CHF 200 Mio. beschlossen. Damit konnte die Private-Equity-Quote etwas näher an den strategischen Anteil von 5% geführt werden.

Im Immobilienbereich wurden im Laufe des Jahres weitere Anteilscheine in der Höhe von insgesamt rund CHF 11.7 Mio. bei den Immobilien-Stiftungen Turidomus gezeichnet.

Kreuz und quer vorbei am Verkehr: Zwischen zwei- und fünftausend Menschen nehmen jeweils an den «gleitenden Stadtrundfahrten» teil. Die Sicherung der Teilnehmenden und die Regelung des Verkehrs verlangt von den mitrollenden Polizistinnen und Polizisten enorme Aufmerksamkeit und sportliche Höchstleistungen.





Rita Hinder,
Sachbearbeiterin bei der Pensionskasse Stadt Zürich,
wurde am traditionellen Zürcher Silvesterlauf zum
ersten Mal von ihrer 4-jährigen Tochter Nella begleitet

Performance

Performance der Märkte

Das Aktienjahr 2007 verlief sehr uneinheitlich. Bis Mitte Jahr war das Börsenklima ausgesprochen freundlich. Im Zuge der Subprime-Krise brachen die Märkte im Juli und August jedoch massiv ein. Anschliessend folgte ein kräftiges Erholungsrally, das die Aktienindizes auf neue Höchststände brachte. In den letzten zwei Monaten des Jahres bewirkte die sich ausweitende Subprime-Krise aber wieder massive Kursverluste.

Mit -0.1% (SPI) erreichten die Schweizer Aktien schliesslich ein schwaches Jahresergebnis. Die ausländischen Aktien schlossen mit einer Performance von 4.2% (FT GEIS Global) insgesamt knapp zufriedenstellend. Hervorragend entwickelten sich dabei Emerging Markets (29.6%) und Pazifik ex Japan (26.4%).

Zufriedenstellend war das Resultat von Europa ex Schweiz (6.0%), wäh-

rend Nordamerika (-0.4%) und vor allem Japan (-12.0%) enttäuschten. Die Obligationen zeigten im ersten Halbjahr wegen der steigenden Zinsen eine stark negative Entwicklung. Im zweiten Halbjahr wechselte das Bild: Die Obligationen legten aufgrund der durch die Subprime-Krise ausgelösten Zinsreduktionen von Juli bis November stark zu. Als im Dezember die Zinsen wieder anstiegen, verloren sie allerdings erneut. Die Schweizer Obligationen konnten insgesamt die Verluste des ersten Halbjahres nicht ausgleichen und schlossen mit -0.5% (Swiss Bond Index). Die Fremdwährungsobligationen erzielten dagegen mit 1.5% (Lehmann Global-Aggregate) ein positives Ergebnis.

Die Schweizer Immobilienfonds schlossen mit -3.3% (Rüd Blass Immobilien Index). Die internationalen Immobilienwertschriften kamen noch massiver unter Druck.

Für Europa resultierte eine Performance von –31% (GPR Europa ex CH) und für die USA eine solche von –23.9% (Wilshire Real Estate).

Commodities erzielten mit 23.0% ein ausgezeichnetes Ergebnis (GSCI in CHF). Treibend war dabei vor allem die Entwicklung der Sektoren Energie und Edelmetalle von September bis Dezember 2007.

Bei den Währungen ergab sich 2007 kein einheitliches Bild. USD, GBP und JPY verloren gegenüber dem CHF, während der EUR leicht zulegen.

Performance des PKZH-Vermögens

Die PKZH erzielte im Jahr 2007 eine Vermögensrendite von 3.9%. Sie lag damit 0.4 Prozentpunkte über der theoretischen Vorgabe von 3.5% (Benchmark-Performance).

Hauptgründe für das Übertreffen der Vorgabe waren das Halten von inflationsgeschützten Obligationen sowie die Übergewichtung von Aktien Emerging Markets und Hedge Funds. Ebenfalls einen positiven Effekt hatte das glückliche Timing bei den vorgenommenen strategischen Rebalancings. Negativ wirkten sich die weiterhin bestehende Untergewichtung der Private Equities und die im Februar beschlossene Untergewichtung der Commodities aus. Auch die Übergewichtung von Auslandsimmobilien innerhalb des Immobilienwertschriften-Portfolios fiel negativ ins Gewicht.

Die Leistungen der traditionellen aktiven Wertschriften-Manager waren wiederum unterschiedlich. Spitzenreiter waren zwei Mandate Aktien Emerging Markets (Überperformance 5.5 resp. 1.8 Prozentpunkte) und ein Aktien-Japan-Mandat (+3.0 Prozentpunkte). Stark negativ fielen ein Mandat Aktien Welt, enhanced (Unterperformance –4.8 Prozentpunkte), ein Mandat Fremd-

währungs-Nominalwerte (–1.6 Prozentpunkte) und das Commodity-Mandat (Unterperformance –1.7 Prozentpunkte) auf. Diese drei Mandate litten stark unter unterschiedlichen Aspekten der Subprime-Krise.

Aus Sicht des Gesamtportfolios war der Performancebeitrag der aktiven Wertschriften-Manager mit –0.04 Prozentpunkten negativ (CHF –5.8 Mio.). Auch zwei der drei aktiven Währungsoverlay-Manager erreichten ihren Benchmark nicht. Hier resultierte ebenfalls ein negativer Performancebeitrag von –0.04 Prozentpunkten (CHF –5.8 Mio.). Somit ergab sich für die Gesamtheit aller aktiven Manager ein negativer Performancebeitrag von –0.08 Prozentpunkten (CHF –11.6 Mio.).

Nachdem der Performancebeitrag der passiven Manager mit 0.04 Prozentpunkten (CHF 5.8 Mio.) positiv ausfiel, ergab sich schliesslich für die Gesamtheit aller Manager ein negativer Performancebeitrag von –0.04 Prozentpunkten (CHF –5.8 Mio.).

Das Portfolio der PKZH hat sich im Vergleich zum Schweizer PK-Index der CS (+2.0%), aber auch zu den Pictet Indizes «BVG-40 plus» und «BVG-60 plus» (Performance –0.3 bzw. –0.6%) sehr gut entwickelt. Gegenüber den BVG-Indizes haben vor allem die alternativen Anlagen der PKZH (bessere Performance von Hedge Funds und Private Equities, Einbezug von Commodities), aber auch die Währungsabsicherung sowie die Übergewichtung von Aktien Emerging Markets für das bessere Resultat gesorgt. Das Übertreffen des CS-Indexes dürfte auf die gleichen Faktoren zurückzuführen sein.

Währungsabsicherung

Das Fremdwährungsrisiko wird bei den Anlagekategorien Fremdwährungsobligationen, Aktien Ausland, Immobilien Ausland, Commodities und Hedge Funds ganz oder teilweise abgesichert.

Im 2007 konnte die PKZH mit der strategischen Währungsabsicherungsregel einen positiven Performancebeitrag von 0.8 Prozentpunkten erzielen. Ohne Währungsabsicherung hätte die Performance des Gesamtportfolios lediglich 3.1% betragen.

Wie schon früher betont, ist das Hauptziel der Fremdwährungsabsicherung langfristig keine Renditesteigerung, sondern die Reduktion der Schwankungsbreite der Anlageergebnisse. Dies impliziert Absicherungsverluste bei Abwertungen bzw. Absicherungsgewinne bei Aufwertungen des CHF. Der stabilisierende und risikomindernde Effekt der Währungsabsicherung zeigt sich in der Volatilität der Portfoliorendite. Die Volatilität des Gesamtportfolios betrug über die letzten drei Jahre 4.8% p.a. Ohne Währungsabsicherung hätte sie 5.8% betragen.

Performance der einzelnen Anlagekategorien (inkl. Währungsabsicherung)¹⁾

	Gewicht Ende 2007 in %	Performance PKZH in %		Performance Benchmark ²⁾ in %		Mehrperformance (PKZH – BM) in %	
		2007	2006	2007	2006	2007	2006
Gesamtvermögen	100.0	3.9	8.9	3.5	8.4	0.4	0.5
Anlagekategorien							
CHF-Nominalwerte:							
– Kontokorrent Stadt Zürich,							
Annuitäten, Hypotheken	8.7	3.4	3.4	–	–	–	–
– Obligationen, Geldmarkt	17.3	–0.4	0.0	–0.5	–0.1	0.1	0.1
Fremdwährungs-Nominalwerte	13.9	3.2	–1.1	2.9	0.3	0.3	–1.4
Aktien Schweiz	7.8	–0.1	20.6	–0.1	20.7	0	–0.1
Aktien Ausland	30.6	7.8	14.4	5.1	14.2	2.7	0.2
Immobilien	9.0	–9.4	20.2	–6.9	15.7	–2.5	4.5
Private Equities	3.7	19.1	14.0	–	–	–	–
Commodities	1.9	23.7	–20.2	25.4	–20.2	–1.7	0
Hedge Funds	6.9	7.3	10.9	5.8	5.5	1.5	5.4
Währungsabsicherung ¹⁾	0.2	–	–	–	–	–	–

¹⁾ Bei diesen Performancezahlen ist der Ertrag der Währungsabsicherung entsprechend der strategischen Währungsabsicherungsregel den einzelnen Anlagekategorien zugeteilt worden. Damit widerspiegelt sich der risikoreduzierende Effekt der Währungsabsicherung in den ausgewiesenen Performancezahlen. In der Betriebsrechnung und im Anhang der Jahresrechnung wird das Ergebnis aus der Währungsabsicherung hingegen separat ausgewiesen. Somit ist ihr Gesamteffekt ersichtlich.

²⁾ Die Benchmark-Performance ist im Allgemeinen die Performance, die erzielt würde, wenn das Vermögen entsprechend der geltenden Anlagestrategie – unter Ausklammerung der Kosten – in Börsenindizes angelegt werden könnte.

Aktien und Nominalwerte

Die Performance der Schweizer Aktien betrug -0.1% , jene der ausländischen Aktien 7.8% . Während die passiv bewirtschafteten Aktien Schweiz damit ihren Benchmark erreichten, haben die Auslandaktien ihren Benchmark von 5.1% wesentlich übertroffen. Dies ergab sich zum grossen Teil aus der doppelten Portfolio-Gewichtung der Aktien Emerging Markets.

Das Ergebnis der CHF-Obligationen fiel mit -0.4% unbefriedigend aus. Immerhin übertrafen sie ihren Benchmark von -0.5% leicht.

Auch die Fremdwährungsobligationen haben mit 3.2% ihren Benchmark von 2.9% übertroffen. Ursachen dafür waren das teilweise Halten von inflationsgeschützten anstelle von nominellen Obligationen. Nicht zufriedenstellend waren dagegen die Leistungen der Manager.

Immobilien

Die PKZH-Immobilienwertschriften realisierten eine negative Performance von -9.4% . Sie verpassten auch ihren strategischen Benchmark von -6.9% klar.

Der Grund liegt vor allem beim gegenüber dem Benchmark höheren Auslandanteil des Portfolios – die Auslandimmobilien erzielten -23.4% gegenüber 4.6% für Immobilien Schweiz. Negativ wirkte sich auch die nicht ganz befriedigende Leistung eines Schweizer Managers aus.

Hedge Funds

Der Bereich Hedge Funds erwirtschaftete im Berichtsjahr eine Performance von 7.3% . Er übertraf damit die Benchmarkvorgabe von 5.8% recht deutlich. Die Performance wurde grösstenteils im ersten Halbjahr generiert.

Sämtliche Module (Market Neutral, Market Timing und Directional Equity) trugen positiv zur Gesamtperformance bei, wobei der grösste Beitrag vom Directional-Equity-Modul stammte. Dieses konnte sogar im zweiten, von negativen Aktienmärkten geprägten Halbjahr ein positives Resultat generieren. Negativ war im zweiten Halbjahr jedoch die Performance des Market-Neutral-Moduls, wobei insbesondere die im ersten Halbjahr noch besonders erfolgreichen Event-Driven-Strategien einen negativen Performancebeitrag lieferten.

Auf kleinen Füßen Grosses erreichen: Zusammen mit den rund weiteren 16'000 Teilnehmenden hat auch die 4-jährige Nella den Lauf durch die Zürcher Innenstadt unter die Füsse genommen. Ein wenig Zuspruch und die Begleitung durch die Mutter halfen ihr, die Strecke mit Bravour zu absolvieren.





Mit grossem Einsatz zum Ziel: Schritt für Schritt, aber mit vollem Einsatz, wird jedes Ziel erreicht. Wenn man dann die verdiente Auszeichnung entgegennehmen durfte, war das Erlebnis so super, dass man sich bereits auf die nächste Teilnahme freut.

Private Equities

Trotz der Subprime-Krise im zweiten Halbjahr erlebte die Private-Equity-Industrie insgesamt wieder ein sehr erfolgreiches Jahr, was sich auch in der Performance der Private Equities der PKZH widerspiegelt. Diese war mit 19.1% (Vorjahr 14.0%) erneut sehr erfreulich. Zum positiven Ergebnis haben massgeblich die starken Realisationen im Bereich der Buy-Outs beigetragen, die im ersten Halbjahr von den liquiden Kreditmärkten profitierten. Insgesamt erreichten die Rückzahlungen den höchsten Wert seit dem Start des Private-Equity-Programms. Seit dem Beginn der Subprime-Krise im dritten Quartal 2007 erschwerte sich jedoch das Marktumfeld auch für Private Equities, was sich u.a. in restriktiveren Kreditvergaben bei Unternehmenskäufen widerspiegelt.

Es ist nach wie vor zu betonen, dass das Ergebnis dieses Anlagesegementes aufgrund des langfristigen Anlagehorizontes erst in einigen Jahren zuverlässig beurteilt werden kann. Das wiederum sehr positive Resultat ist jedoch als klarer Trend zu werten, dass die PKZH in diesem Anlagebereich die Gewinnzone erreicht hat.

Commodities

Eine ausgezeichnete Performance von 23.7% erzielten die Commodities. Sie profitierten vor allem im zweiten Halbjahr von den starken Preisanstiegen der Sektoren Energie und Edelmetalle. Die Benchmarkvorgabe von 25.4% wurde allerdings verfehlt. Der Grund dafür liegt im unterliegenden Geldmarkt-Fonds, dessen Zusatzanlagen im Umfeld der Subprime-Krise Verluste realisierten.

Jährliche Durchschnittsrendite

Seit der Neuausrichtung der Vermögensanlagen im Jahr 1993 liegt die durchschnittliche Jahresrendite auf dem Gesamtvermögen bei 7.6%. Die Performance ist somit trotz den schlechten Anlagejahren 2001 und 2002 um 1.5 Prozentpunkte höher als die langjährig erwartete Durchschnittsrendite von 6.1%.

Betriebsrechnung

	Anhang	2007 CHF	2006 CHF
<u>Ordentliche und übrige Beiträge und Einlagen</u>			
Beiträge Arbeitnehmer		115'357'237	113'167'981
Beiträge Arbeitgeber		188'440'999	184'855'666
Einmaleinlagen und Einkaufssummen		41'059'070	39'874'051
Einkäufe bei Kollektiveintritten		-33'133	4'883'689
Einlagen in die Arbeitgeber-Beitragsreserve		140'000	74'000
Zuschüsse Sicherheitsfonds		4'832	10'091
		344'969'005	342'865'478
<u>Eintrittsleistungen</u>			
Freizügigkeitseinlagen		164'227'201	187'713'751
Einzahlung WEF-Vorbezüge / Scheidung		7'875'506	6'331'716
		172'102'707	194'045'467
<u>Zufluss aus Beiträgen und Eintrittsleistungen</u>		517'071'712	536'910'945
<u>Reglementarische Leistungen</u>			
Altersrenten		-322'547'116	-312'726'400
Hinterlassenenrenten		-74'228'771	-72'996'463
Invalidenrenten		-50'753'011	-48'874'999
Übrige reglementarische Leistungen	7.3	-18'599'640	-19'025'755
Kapitalleistungen bei Alterspensionierung		-17'876'189	-18'993'577
Kapitalleistungen bei Tod und Invalidität		-603'412	-576'207
		-484'608'139	-473'193'401
<u>Austrittsleistungen</u>			
Freizügigkeitsleistungen bei Austritt		-168'177'374	-142'996'984
Auszahlung WEF / Scheidung		-19'517'269	-19'650'274
		-187'694'643	-162'647'258
<u>Abfluss für Leistungen und Auszahlungen</u>		-672'302'782	-635'840'659
<u>Bildung (-) / Auflösung (+) Vorsorgekapitalien, technische Rückstellungen, Beitragsreserven</u>			
Vorsorgekapital Aktiv Versicherte	5.2.2	42'387'618	-17'954'439
Vorsorgekapital Pensionsberechtigte	5.2.3	-145'825'942	-156'831'946
Technische Rückstellungen	5.3	-383'241'516	-206'748'419
Verzinsung der Altersguthaben	5.2.2	-307'434'499	-169'563'356
Auflösung / Bildung von Beitragsreserven	6.9	-140'000	-74'000
		-794'254'339	-551'172'160
<u>Versicherungsaufwand</u>			
Beiträge an Sicherheitsfonds (prov.)	1.2	-2'401'538	-3'249'386
<u>Nettoergebnis aus dem Versicherungsteil</u>		-951'886'946	-653'351'260

	Anhang	2007 CHF	2006 CHF
Nettoergebnis aus der Vermögensanlage	6.7		
Ertrag aus Nominalwerten ¹⁾		86'256'829	15'424'489
Ertrag aus Aktien		335'489'974	805'854'174
Ertrag aus indirekten Immobilien		-129'740'250	262'072'579
Ertrag aus nichttraditionellen Anlagen		167'981'316	43'361'664
Ertrag aus Währungsabsicherung ²⁾		102'562'972	54'589'756
Aufwand Vermögensverwaltung		-28'853'293	-24'584'496
		533'697'548	1'156'718'166
Sonstiger Ertrag	7.4		
Ertrag aus erbrachten Dienstleistungen		6'145	21'982
Übrige Erträge		627'666	557'612
		633'811	579'594
Sonstiger Aufwand	7.4	-1'178'288	-1'110'524
Verwaltungsaufwand	7.1		
Aufwand Versichertenverwaltung		-6'828'241	-6'785'998
Marketing- und Werbeaufwand		-27'284	-30'922
		-6'855'525	-6'816'920
Nettoergebnis aus den übrigen Posten		-7'400'002	-7'347'850
Ertrags- (+) / Aufwandüberschuss (-) vor Bildung / Auflösung Wertschwankungsreserve		-425'589'400	496'019'056
Bildung (-) / Auflösung (+) Wertschwankungs- reserve	6.3	-158'822'868	-110'219'632
Ertrags- (+) / Aufwandüberschuss (-)	5.5	-584'412'268	385'799'424

¹⁾ Inkl. Erträge aus Anlagen beim Arbeitgeber (siehe Abschnitt 6.7 im Anhang).

²⁾ Die Währungsabsicherung ist keine Anlagekategorie und deshalb in der Bilanz nicht enthalten (siehe dazu Abschnitt 6.7 im Anhang).

Bilanz am 31. Dezember

	Anhang	2007 CHF	2006 CHF
Aktiven			
Nominalwerte ¹⁾		5'935'249'895	5'314'411'426
Aktien		5'422'284'982	5'606'112'325
Indirekte Immobilien		1'373'167'619	1'562'887'567
Nichttraditionelle Anlagen		1'821'054'818	1'697'535'202
Übriges Vermögen		20'446'441	17'797'516
Total Vermögensanlagen	4.2, 6	14'572'203'755	14'198'744'036
Total Aktive Rechnungsabgrenzung		3'889	-
Total Aktiven		14'572'207'644	14'198'744'036
Passiven			
Verbindlichkeiten	7.2		
Freizügigkeitsleistungen und Renten		20'915'547	17'783'264
Andere Verbindlichkeiten		6'419'633	5'751'519
		27'335'180	23'534'783
Passive Rechnungsabgrenzung	7.2	7'128'536	6'134'717
Arbeitgeber-Beitragsreserve	6.9	300'559	156'106
Vorsorgekapitalien und technische Rückstellungen			
Vorsorgekapital Aktiv Versicherte	5.2.2	4'626'860'021	4'361'813'140
Vorsorgekapital Pensionsberechtigte	5.2.3	5'115'056'318	4'969'230'376
Technische Rückstellungen	5.3	1'399'862'882	1'016'621'366
		11'141'779'221	10'347'664'882
Total Wertschwankungsreserve	6.3	2'228'355'844	2'069'532'976
Freie Mittel	5.4		
Stand zu Beginn der Periode		1'751'720'572	1'365'921'148
Ertrags- (+) /Aufwandüberschuss (-)		-584'412'268	385'799'424
Stand am Ende der Periode		1'167'308'304	1'751'720'572
Total Passiven		14'572'207'644	14'198'744'036

¹⁾ Inkl. Anlagen beim Arbeitgeber (siehe Abschnitt 6.4 im Anhang).

Anhang

1 Grundlagen und Organisation

1.1 Rechtsform und Zweck

Am 1. April 1913 wurde die Pensionskasse der Stadt Zürich in der Rechtsform einer unselbstständigen öffentlich-rechtlichen Anstalt gegründet. Sie hat den Zweck, für die Arbeitnehmenden und Behördenmitglieder der Stadt Zürich sowie das Personal der angeschlossenen Unternehmen die berufliche Vorsorge durchzuführen. Ihr Sitz ist in Zürich.

Auf den 1. Januar 2003 ist die Rechtsform in eine selbstständige öffentlich-rechtliche Vorsorge-stiftung umgewandelt worden. Der Name wurde in «Pensionskasse Stadt Zürich» (abgekürzt PKZH) geändert. Die PKZH ist im Handelsregister eingetragen.

1.2 Registrierung BVG und Sicherheitsfonds

Die PKZH wird im BVG-Register des Kantons Zürich unter der Nr. 007 geführt. Sie untersteht dem Freizügigkeitsgesetz (FZG). Deshalb muss sie sich dem Eidgenössischen Sicherheitsfonds anschliessen und jährlich Beiträge entrichten. Der Sicherheitsfonds garantiert die gesetzlichen und – bis zu einem anrechenbaren Lohn von CHF 119'340 (Stand 2007) – auch die reglementarischen Leistungen von zahlungsunfähig gewordenen Vorsorgeeinrichtungen.

1.3 Urkunden und Reglemente

Gestützt auf Art. 116 der Gemeindeordnung der Stadt Zürich hat der Gemeinderat (Stadtparlament) mit Datum vom 6. Februar 2002 die Stiftungsurkunde beschlossen.

Die Reglemente werden durch den Stiftungsrat erlassen. Es bestehen folgende Reglemente bzw. Konzepte mit Reglementscharakter:

- Vorsorgereglement vom 5. November 2002 mit Änderungen bis 8. November 2007
- Teilliquidationsreglement vom 5. Juli 2007
- Organisationsreglement vom 5. November 2002 mit Änderungen bis 2. Juni 2005
- Hypothekarreglement vom 3. Dezember 2002 mit Änderungen bis 8. November 2007
- Reservenkonzept vom 8. November 2007
- Konzept zur Aufnahme neuer Unternehmen vom 8. November 2007
- Konzept zu anschlussvertraglichen Varianten des Vorsorgemodells vom 4. November 2004
- Anlagekonzept vom 1. Februar 2005
- Kommunikationskonzept vom 10. November 2005.

1.4 Führungsorgan / Zeichnungsberechtigung

Oberstes Organ der PKZH ist der Stiftungsrat, welcher paritätisch aus 10 Versicherten- und 10 Arbeitgebervertretern zusammengesetzt ist. Er wählt aus seinem Kreis einen Stiftungsausschuss und eine Anlagekommission, an welche fest umrissene Aufgaben und Verantwortlichkeiten übertragen sind. Die Mitglieder der genannten Organe sind im Geschäftsbericht namentlich aufgeführt. Nachstehende Funktionsträger sind im Handelsregister eingetragen. Sie vertreten die Stiftung PKZH nach aussen und sind kollektiv zu zweien zeichnungsberechtigt:

- die Präsidenten von Stiftungsrat, Stiftungsausschuss und Anlagekommission
- die Mitglieder der Geschäftsleitung
- der Leiter des Rechnungswesens.

Für Aufgaben und Zuständigkeiten, die gemäss Organisationsreglement dem Geschäftsleiter zugewiesen sind, zeichnet dieser mit Einzelunterschrift. Er kann die Zuständigkeit (inklusive Zeichnung mit Einzelunterschrift) an ihm unterstellte Mitarbeitende übertragen.

1.5 Experte, Revisionsstelle und Aufsichtsbehörde

Experte für berufliche Vorsorge Dr. Olivier Deprez, Zürich
 Revisionsstelle KPMG AG, Zürich
 Aufsichtsbehörde Amt für berufliche Vorsorge und Stiftungen des Kantons Zürich
 Die Anlageberatungen sind in Abschnitt 6.1 aufgeführt.

1.6 Angeschlossene Unternehmen

Die Aufnahmebedingungen sind in einem entsprechenden Konzept festgehalten, welches Reglementscharakter hat (Abschnitt 1.3).
 Ende Berichtsjahr waren 167 (Vorjahr 166) Unternehmen der PKZH angeschlossen.
 Im Geschäftsbericht finden sich nähere Einzelheiten zu den Mutationen (Seite 12) sowie das vollständige Verzeichnis (Seite 52).

2 Aktiv Versicherte und Pensionsberechtigte

	Bestand 2007	Bestand 2006
Aktiv Versicherte	27'643	27'070
Pensionsberechtigte	15'087	15'050
Gesamtbestand	42'730	42'120

Nähere Angaben finden sich im Geschäftsbericht (Seiten 8 und 9).

3 Art der Umsetzung des Zwecks

3.1 Vorsorgeplan

3.1.1 Kassentypus und Leistungsziel

Die PKZH ist eine umhüllende Kasse, die nach dem Grundsatz des Anrechnungsprinzips vorgeht. Sie vergleicht also ihre reglementarischen Leistungen mit den BVG-Mindestleistungen und zahlt den höheren Betrag aus. Zur Erleichterung der Auskunftsbereitschaft wird angestrebt, das umhüllende Vorsorgemodell und seine Grundbegriffe in grösstmöglicher Parallelität zum BVG-Modell zu entwickeln.

Die PKZH führt ein Beitragsprimat durch. Das Gutschriftensystem ist altersmässig gestaffelt. Beim Personal der Stadt Zürich werden die Beiträge einheitlich für jede Altersklasse zu 62% durch den Arbeitgeber und zu 38% durch die Versicherten entrichtet. Die angeschlossenen Unternehmen können eine davon abweichende Beitragsaufteilung wählen.

Die PKZH erbringt keine ausserreglementarischen Leistungen. Im Rahmen ihres Vorsorgereglements gewährt sie Alters-, Invaliden- und Hinterlassenenpensionen (an Ehegatten, geschiedene Ehegatten, Lebenspartner, Waisen und sonstige Hinterlassene). Sie verfolgt die folgenden Leistungsziele:

Leistungsziele

	Minimale Leistungsziele	Unternehmerische Leistungsziele
Aktiv Versicherte	Verzinsung der Altersguthaben zum modellmässigen Minimalzins der PKZH (d.h. 3% bzw. Mindestzins gemäss BVG)	Höherverzinsung, damit modellmässig eine Rente von 60% des koordinierten Lohns im Alter 63 resultiert Vergleichsweise tiefe Sparbeiträge
Pensionsberechtigte	Sicherung der nominellen Renten	Teuerungsausgleich auf den Renten

Im Alter 63 resultiert eine Pension von 60% des koordinierten Lohns, sofern folgende Modellannahmen kumulativ erfüllt sind:

- Eintritt im Alter 25 oder entsprechender Einkauf
- die individuelle Lohnentwicklung verläuft nach einer schematischen jährlichen Zuwachsrate und ist im Alter 55 abgeschlossen (Gesamterhöhung rund 60% des Anfangslohns)
- der Verzinsungssatz auf den Altersguthaben liegt 3% über der generellen Lohnentwicklung.

Die Verfolgung der Leistungsziele der PKZH erfordert eine darauf abgestimmte, mit Risiken verbundene Anlagestrategie und damit entsprechend dotierte Reserven. Modellmässig werden die Altersguthaben zu 55% aus Sparbeiträgen und zu 45% aus Vermögenserträgen finanziert.

3.1.2 Modalitäten für angeschlossene Unternehmen

Bis auf Weiteres wird den angeschlossenen Unternehmen kein alternativer Vorsorgeplan mit tieferem Leistungsziel angeboten.

Die angeschlossenen Unternehmen können hingegen innerhalb des bestehenden Vorsorgeplans bestimmte Variationsmöglichkeiten wählen. Die Einzelheiten sind in einem entsprechenden Konzept festgehalten, welches Reglementscharakter hat (Abschnitt 1.3).

3.2 Finanzierungsmethode

Die PKZH ist eine autonome Kasse, d.h. sie deckt alle versicherungstechnischen Risiken selber ab. Sie finanziert ihre Leistungen nach dem Kapitaldeckungsverfahren.

Die Sparversicherung wird individuell finanziert, d.h. die Sparbeiträge fliessen direkt in die Altersguthaben der betreffenden Versicherten.

Die Risikoversicherung ist kollektiv finanziert, d.h. der Risikobeitrag wird als altersunabhängiger Einheitssatz erhoben. Die Festsetzung dieses Einheitssatzes erfolgt nach versicherungstechnischen Kriterien (siehe auch Abschnitt 5.1).

Die Umwandlungssätze werden nach versicherungstechnischen Grundsätzen berechnet. Dabei gelangen die kasseneigenen Grundlagen VZ 2000 mit einem technischen Zinssatz von 4.0% zur Anwendung.

4 Bewertungs- und Rechnungslegungsgrundsätze, Stetigkeit

4.1 Rechnungslegung nach Swiss GAAP FER 26

Die Buchführung, Bilanzierung und Bewertung wird nach den Fachempfehlungen der Swiss GAAP FER 26 vorgenommen.

4.2 Buchführung und Bewertung

Die Bewertung von Wertschriften und Beteiligungen mit regelmässigem Handel erfolgt zum Marktwert (Obligationen inklusive Marchzinsen). Währungsumrechnungen erfolgen zu Tageskursen. Die Guthaben bei der Stadt Zürich, die Hypotheken und die Bilanzposition «Übriges Vermögen» sind zum Nominalwert bewertet. Für nicht kotierte Anteile an Stiftungen, Fonds und anderen Kollektivanlagen wird der Net Asset Value (NAV) bzw. Rücknahmewert berücksichtigt.

Bei Immobilienstiftungen hängt der NAV im Wesentlichen vom Wert des Immobilienportfolios ab, welches gemäss anerkannten Regeln (üblicherweise DCF-Methode) berechnet wird.

Bei Hedge Funds wird der NAV von der jeweiligen Fondsleitung berechnet. Jeder Fund-of-Funds, in den die PKZH investiert ist, arbeitet mit einem unabhängigen Administrator zusammen, welcher die NAV-Berechnung überprüft. Diese unterliegt zudem einer Plausibilitätskontrolle durch die Fachberatungsfirma der PKZH. In die Jahresendbewertung fliessen die NAVs ein, welche am Bilanzstellungs-Stichtag (15.2.2008) bekannt sind.

Für die Anteile an Private Equities wird der NAV von der jeweiligen Fondsleitung nach international anerkannten fachspezifischen Standards ermittelt und durch die von der Anlagekommission eingesetzten Fachberatungsfirmen analysiert sowie auf ihre Plausibilität hin überprüft. Die Bewertungen per 31. Dezember werden durch die anerkannten Revisionsgesellschaften der jeweiligen Fondsleitungen geprüft. Deren Berichte liegen jedoch zum Zeitpunkt der Jahresrechnung der PKZH noch nicht vor. Demzufolge beziehen sich die Jahresend-Bewertungen auf die geprüften Berichte des Vorjahres sowie die Gewinne und Verluste aus den nicht geprüften, am Bilanzstellungs-Stichtag verfügbaren Quartalsberichten sowie auf die Einlagen und Rückzahlungen seit dem letzten Quartalsbericht.

5 Versicherungstechnische Risiken/Risikodeckung/ Deckungsgrad

5.1 Risikodeckung (Invalidität und Tod)

Die versicherungstechnischen Risiken Invalidität und Tod (von Aktiv Versicherten) werden durch den Risikobeitrag finanziert. Dieser beläuft sich seit 2005 auf 4.0% des koordinierten Lohns. Die folgende Tabelle gibt Aufschluss, inwiefern und inwieweit die jährliche Schadensumme durch den reglementarischen Risikobeitrag abgedeckt wird.

	2007	2006	2005	2004	2003	2002
Schadensumme in Mio. CHF	36.4	37.6	39.7	54.4	56.7	61.6
Finanzierung durch reglementarischen Risikobeitrag in Mio. CHF	57.5	56.6	54.7	26.3	25.2	24.3
Gewinn (+) bzw. Verlust (-) in Mio. CHF	21.1	19.0	15.0	-28.1	-31.5	-37.3
Erforderlicher Risikobeitrag in %	2.5	2.7	2.9	4.1	4.5	5.1
Erforderlicher Risikobeitrag in % (Fünffjahres-Mittelwert)	3.3	3.9	4.0	4.1	3.9	3.6
Reglementarischer Risikobeitrag in %	4.0	4.0	4.0	2.0	2.0	2.0

Wie in den letzten beiden Jahren unterschritt die Schadensumme den reglementarischen Risikobeitrag, so dass abermals ein Gewinn resultierte. Im Mittelwert der 5 Jahre 2003 bis 2007 ergibt sich eine Schadensumme von rund CHF 45 Mio., was einem erforderlichen Risikobeitrag von 3.3% entspricht.

5.2 Vorsorgekapital

5.2.1 Berechnungsmethode und technisches Gutachten

Das Vorsorgekapital wird jährlich durch den Kassenmathematiker nach der statischen Methode berechnet und durch den Experten für berufliche Vorsorge in einem Kurzbericht bestätigt. Alle drei Jahre führt dieser eine grössere Überprüfung durch; letztmals für die Geschäftsjahre 2004 bis 2006 (Gutachten vom 20. November 2007). Er stellt darin fest, dass sich die finanzielle Lage der Kasse in diesen drei Jahren deutlich verbessert hat und als sehr gut bezeichnet werden darf. Die nächste grössere Überprüfung ist für die Jahre 2007 bis 2009 geplant.

Vorsorgekapital in Mio. CHF	2007	2006
Aktiv Versicherte	4'626.9	4'361.8
Pensionsberechtigte	5'115.0	4'969.2
Total	9'741.9	9'331.0

5.2.2 Vorsorgekapital für Aktiv Versicherte

Das Vorsorgekapital der Aktiv Versicherten entspricht der Summe ihrer Altersguthaben. Falls Versicherte Einkäufe in Form von monatlichen Mehrbeiträgen erbringen, wird vom Altersguthaben der Barwert noch nicht entrichteter Mehrbeiträge abgezogen. Der Barwert wird nach den kasseneigenen Grundlagen VZ 2000 mit einem technischen Zinssatz von 4.0% berechnet.

Im Berichtsjahr wurden die Altersguthaben bei der PKZH mit 7.5% verzinst. Für 2008 hat der Stiftungsrat einen Satz von 9.5% beschlossen.

	2008	2007	2006	2005	2004	2003	2002
Effektiver Zinssatz PKZH in %	9.50	7.5	4.5	3.0	3.25	3.50	12.1
Mindestzinssatz BVG in %	2.75	2.5	2.5	2.5	2.25	3.25	4.0

Das Vorsorgekapital hat sich gegenüber dem Vorjahreswert insgesamt um CHF 265 Mio. bzw. 6.1% erhöht. Details können der folgenden Tabelle entnommen werden.

Vorsorgekapital Aktiv Versicherte	in CHF	in % des Standes Ende 2006
Stand am 31. Dezember 2006	4'361'813'140	100.00
Einlagen und Einkäufe	194'966'548	4.47
Altersgutschriften	246'268'285	5.65
Verzinsung	307'434'499	7.05
Wegfall durch Austritte	-168'177'374	-3.86
Wegfall infolge Scheidung / WEF	-19'517'269	-0.45
Wegfall durch Alterspensionierung	-244'877'549	-5.61
Wegfall durch Tod oder Invalidität	-27'215'850	-0.62
Übrige Veränderungen	-23'834'409	-0.55
Stand am 31. Dezember 2007	4'626'860'021	106.08

Im Vorsorgekapital der Aktiv Versicherten ist das Mindest-Altersguthaben gemäss BVG enthalten, welches sich auf CHF 1'753 Mio. (Vorjahr CHF 1'669 Mio.) stellt.

5.2.3 Vorsorgekapital für Pensionsberechtigte

Das Vorsorgekapital der Pensionsberechtigten ergibt sich aus den Barwerten für die laufenden und anwartschaftlichen Rentenverpflichtungen. Es wird nach den kasseneigenen Grundlagen VZ 2000 mit einem technischen Zinssatz von 4.0% berechnet.

Im Januar 2007 wurde den Pensionsberechtigten ein Teuerungsausgleich von 1.0% gewährt. Für 2008 hat der Stiftungsrat eine Rentenerhöhung von 2.1% beschlossen.

	2008	2007	2006	2005	2004	2003	2002
Rentenerhöhung in %	2.1	1.0	2.4	-	-	-	1.0

Das Vorsorgekapital der Pensionsberechtigten hat sich gegenüber dem Vorjahr insgesamt um CHF 146 Mio. bzw. 2.9% erhöht. Die einzelnen Komponenten stiegen wie folgt an: Alterspensionen (CHF 50 Mio.), Invalidenpensionen (CHF 80 Mio.), Hinterlassenenleistungen (CHF 10 Mio.) sowie Überbrückungs- und Invalidenzuschüsse (CHF 6 Mio.).

Vorsorgekapital Pensionsberechtigte	in CHF	in % des Standes Ende 2006
<u>Stand am 31. Dezember 2006</u>	4'969'230'376	100.00
<u>Stand am 31. Dezember 2007</u>	5'115'056'318	102.93

5.3 Technische Rückstellungen

5.3.1 Überblick und Einfluss wesentlicher Änderungen

Technische Rückstellungen in Mio. CHF	2007	2006
<u>Langlebigkeitsrückstellung</u>	535.8	466.5
<u>Zinssenkungsrückstellung</u>	835.8	521.8
<u>Risikoschwankungsrückstellung</u>	28.3	28.3
<u>Total</u>	1'399.9	1'016.6

Im Berichtsjahr wurde neu auch für die Aktiv Versicherten eine Zinssenkungsrückstellung gebildet (siehe 5.3.3), was das Jahresergebnis entsprechend mit CHF 296 Mio. belastet.

5.3.2 Langlebigkeitsrückstellung

Die Langlebigkeitsrückstellung dient dazu, die aufgrund der zunehmenden Lebenserwartung steigenden Kosten für die laufenden und künftigen Renten abzudecken. Beim Übergang zu neuen technischen Grundlagen wird sie zur Erhöhung des Vorsorgekapitals verwendet.

Die Langlebigkeitsrückstellung wird als Prozentsatz des Vorsorgekapitals sowohl der Aktiv Versicherten als auch der Pensionsberechtigten ermittelt. Gemäss Empfehlung des Experten für berufliche Vorsorge vom 16. November 2005 ist Ende Berichtsjahr eine Langlebigkeitsrückstellung von 5.5% einzustellen. Die Anpassung an die versicherungstechnischen Grundlagen VZ 2005 wird im Rahmen der Jahresrechnung 2008 erfolgen.

Langlebigkeitsrückstellung in Mio. CHF	2007	2006
<u>Aktiv Versicherte</u>	254.5	218.1
<u>Pensionsberechtigte</u>	281.3	248.4
<u>Total</u>	535.8	466.5

5.3.3 Zinssenkungsrückstellung

Mit Gutachten vom 2. Juli 2004 hat der Experte für berufliche Vorsorge empfohlen, eine Senkung des technischen Zinssatzes von 4.0% auf 3.5% vorzunehmen. Um die dadurch erforderliche Erhöhung des Vorsorgekapitals der Pensionsberechtigten (im Ausmass von rund 5.0%) finanzieren zu können, wurde Ende 2004 zu Lasten der Freien Mittel der Pensionsberechtigten eine entsprechende Zinssenkungsrückstellung gebildet.

Gemäss Empfehlung des Experten für berufliche Vorsorge vom 16. November 2005 wurde die Zinssenkungsrückstellung Ende 2005 auf 7.5% bzw. Ende 2006 auf 10.0% des Vorsorgekapitals (inkl. Langlebigkeitsrückstellung) der Pensionsberechtigten erhöht, was ungefähr einer Senkung des technischen Zinssatzes auf 3.25% bzw. 3.0% entspricht. Damit wird den gesunkenen Marktzinsen, die einen Teil der Rendite generiert haben, Rechnung getragen.

Gemäss Stiftungsratsbeschluss wird auch für die Aktiv Versicherten eine Zinssenkungsrückstellung, und zwar in Höhe von 6.4% ihres Vorsorgekapitals, gebildet. Sie hat den Zweck, die Reduktion der Umwandlungssätze in den Jahren 2009 und 2010 durch entsprechende Höherverzinsungen von je 3.2% zu kompensieren.

Zinssenkungsrückstellung in Mio. CHF	2007	2006
Aktiv Versicherte	296.2	–
Pensionsberechtigte	539.6	521.8
Total	835.8	521.8

5.3.4 Risikoschwankungsrückstellung

Die Risikoschwankungsrückstellung dient dazu, die schwankenden Kosten im Rahmen der Risikoversicherung (vor allem Invalidität) der Aktiv Versicherten auszugleichen.

Der Experte für berufliche Vorsorge empfiehlt auf Seite 26 seines Gutachtens vom 19. November 2004, eine entsprechende Rückstellung in Höhe von CHF 28.3 Mio. zu bilden. Seine Berechnung beruht auf den VZ 2000 zu einem technischen Zinssatz von 4.0% und einem Sicherheitsniveau von 99.9%.

Im Einverständnis mit dem Experten wird nochmals der bisherige Wert verwendet. Der Übergang auf den etwas höheren Wert gemäss versicherungstechnischen Grundlagen VZ 2005 wird erst mit der Jahresrechnung 2008 vollzogen.

Risikoschwankungsrückstellung in Mio. CHF	2007	2006
Aktiv Versicherte	28.3	28.3

5.4 Freie Mittel

5.4.1 Grundsätze

Freie Mittel entstehen, wenn das Kassenvermögen grösser ist als die Summe aus Deckungskapital (d.h. Vorsorgekapital plus technische Rückstellungen) und Sollwert der Wertschwankungsreserve (WSR). Freie Mittel der PKZH werden für Aktiv Versicherte und Pensionsberechtigte gesondert geführt. Sie dienen zur Mitfinanzierung der Kosten, die sich aus dem Verfolgen der Leistungsziele ergeben. Die genauen Mechanismen der Äufnung und Verwendung der Freien Mittel sind in einem Reservenkonzept festgehalten, welches Reglementscharakter hat (siehe Abschnitt 1.3).

5.4.2 Veränderung der Freien Mittel

Freie Mittel in CHF	Aktiv Versicherte	Pensions- berechtigte	Total
Stand am 31. Dezember 2006	1'010'168'340	741'552'232	1'751'720'572
– Zweckbestimmte Verwendungen	–378'101'574	–68'658'961	–446'760'535
– Veränderung infolge Geschäftsgang	–65'370'808	–72'280'925	–137'651'733
Jahresergebnis	–443'472'382	–140'939'886	–584'412'268
Stand am 31. Dezember 2007	566'695'958	600'612'346	1'167'308'304

Die Freien Mittel reduzieren sich um den Jahresverlust 2007 in Höhe von CHF 584 Mio. (siehe Abschnitt 5.5).

Ohne die zweckbestimmten Verwendungen hätte sich ein Jahresverlust von CHF 138 Mio. ergeben. Dieser Anteil des Jahresergebnisses führt zu einer Reduktion der Freien Mittel. Die Belastung auf Aktiv Versicherte bzw. Pensionsberechtigte erfolgt im Verhältnis der jeweiligen Vorsorgekapitalien (47.49% bzw. 52.51%).

Die zweckbestimmten Verwendungen der Freien Mittel richten sich nach den Bestimmungen des Reservenkonzepts und den Empfehlungen des Experten für berufliche Vorsorge.

Vom Verzinsungssatz auf den Altersguthaben im Berichtsjahr (insgesamt 7.5%) wird eine Komponente von 2.0% aus den Freien Mitteln der Aktiv Versicherten finanziert.

Rentenerhöhungen werden aus den Freien Mitteln der Pensionsberechtigten beglichen. Im Berichtsjahr wurde eine Rentenerhöhung von 1.0% gewährt.

Die Risikoschwankungsrückstellung blieb unverändert. Die Zinssenkungsrückstellung wurde wie in der folgenden Tabelle angegeben erhöht (siehe Abschnitt 5.3.3).

Zweckbestimmte Verwendungen der Freien Mittel in CHF im 2007	Aktiv Versicherte	Pensions- berechtigte	Total
Höherverzinsung Altersguthaben 2.0%	–81'982'533		–81'982'533
Rentenerhöhung 1.0%		–50'789'709	–50'789'709
Erhöhung Risikoschwankungsrückstellung	0		0
Erhöhung Zinssenkungsrückstellung	–296'119'041	–17'869'252	–313'988'293
Total	–378'101'574	–68'658'961	–446'760'535

Im Dezember des Berichtsjahres hat der Stiftungsrat folgende Beschlüsse gefällt, welche zweckbestimmte Verwendungen der Freien Mittel zu Lasten des Geschäftsjahres 2008 betreffen:

- Vom Verzinsungssatz auf den Altersguthaben im 2008 (insgesamt 9.5%) wird eine Komponente von 4.0% die Freien Mittel der Aktiv Versicherten um rund CHF 170 Mio. reduzieren. Der genaue Betrag kann erst Ende 2008 berechnet werden.
- Die Rentenerhöhung um 2.1% auf Januar 2008 wird die Freien Mittel der Pensionsberechtigten um CHF 106'022'938 reduzieren.

5.4.3 Schattenrechnung bei Auflösung Freier Mittel nach Jahresverlusten

Falls und soweit Freie Mittel von Aktiv Versicherten oder Pensionsberechtigten infolge von Jahresverlusten reduziert werden müssen, werden sie (gemäss Abschnitt 4.3.3 des Reservenkonzepts) als künftige Ansprüche auf Freie Mittel im Rahmen einer Schattenrechnung festgehalten.

Jahresgewinne werden den Freien Mitteln primär nach Massgabe der entsprechenden Ansprüche aus Schattenrechnung zugewiesen. Erst wenn diese Ansprüche vollständig ausgeglichen sind, erfolgen weitere Zuweisungen wieder nach Massgabe der entsprechenden Vorsorgekapitalien.

Ansprüche aus Schattenrechnung in CHF	Aktiv Versicherte	Pensions-berechtigte	Total
Stand am 31. Dezember 2006	0	0	0
Veränderung	0	0	0
Stand am 31. Dezember 2007	0	0	0

Der nicht aus zweckbestimmten Verwendungen resultierende Jahresverlust von CHF 138 Mio. wurde exakt nach Massgabe der entsprechenden Vorsorgekapitalien auf Aktiv Versicherte und Pensionsberechtigte verteilt. Deshalb besteht keine Notwendigkeit, eine Schattenrechnung zu führen. Eine solche ist nur dann erforderlich, wenn der Jahresverlust nicht nach Massgabe der entsprechenden Vorsorgekapitalien belastet wird.

5.5 Jahresergebnis und Deckungsgrad

Jahresergebnis in Mio. CHF	2007	2006
Stand vor Wertschwankungsreserve	-425.6	496.0
Bildung (-) / Auflösung (+) Wertschwankungsreserve	-158.8	-110.2
Stand nach Wertschwankungsreserve	-584.4	385.8

Die Performance der Vermögensanlagen hat im Berichtsjahr zwar die Minimalrendite knapp erreicht, jedoch die Zielrendite deutlich verfehlt (siehe Abschnitt 6.1). Dies trug hauptsächlich zum Jahresverlust bei.

Der Deckungsgrad im Sinne von Art. 44 BVV 2 entspricht dem prozentualen Verhältnis zwischen dem Kassenvermögen (abzüglich kurzfristige Verbindlichkeiten) und dem Deckungskapital (Summe von Vorsorgekapital und technischen Rückstellungen).

Ende Berichtsjahr stellte sich der Deckungsgrad auf 130.5% (Vorjahr 136.9%). Die Überdeckung von 30.5% setzt sich aus der voll geäußerten Wertschwankungsreserve (20.0%) und den Freien Mitteln (10.5%) zusammen.

Deckungsgrad in %	2007	2006	2005	2004	2003
	130.5	136.9	133.9	121.8	125.4

Die in den Geschäftsberichten der PKZH vor 2003 angegebenen Deckungsgrade sind mit den oben angeführten Werten nicht direkt vergleichbar, da sie nach einer etwas anderen Methode berechnet wurden.

6 Vermögensanlagen und Nettoergebnis

6.1 Organisation der Anlagetätigkeit und Anlagekonzept

Regelung von Organisation und Zuständigkeiten	Organisationsreglement (siehe 1.3)		
Anlagereglement (mit Anlagestrategie und ergänzenden Regeln zur Organisation)	Anlagekonzept (siehe 1.3)		
Detailbestimmungen	Detailkonzept Anlagestrategie und Detailkonzept Anlageorganisation (siehe 1.3)		
Minimalrendite zur Erfüllung der bundesrechtlichen und reglementarischen Verpflichtungen		2007 in %	2006 in %
	Minimalrendite¹⁾	3.80	3.80
	<u>Aktiv Versicherte</u>		
	BVG-Mindestzins	2.50	2.50
	Kosten zunehmende Lebenserwartung	0.50	0.50
	Mindestrendite Aktiv Versicherte	3.00	3.00
	<u>Pensionierte</u>		
	Technischer Zinssatz ²⁾	4.00	4.00
	Kosten zunehmende Lebenserwartung	0.50	0.50
	Mindestrendite Pensionierte	4.50	4.50
Zielrendite zur Erfüllung der unternehmerischen Leistungsziele (siehe 3.1.1) unter der Hypothese, dass die Teuerungsrate mittelfristig (Zeithorizont 5 bis 10 Jahre) bei 1.5% pro Jahr liegt		2007 in %	2006 in %
	Zielrendite¹⁾	5.53	5.53
	<u>Aktiv Versicherte</u>		
	Modellmässiger Mindestzins	3.00	3.00
	Kosten zunehmende Lebenserwartung	0.50	0.50
	Erwartete Teuerung	1.50	1.50
	Zielrendite Aktiv Versicherte	5.00	5.00
	<u>Pensionierte</u>		
	Technischer Zinssatz ²⁾	4.00	4.00
	Kosten zunehmende Lebenserwartung	0.50	0.50
Erwartete Teuerung	1.50	1.50	
Zielrendite Pensionierte	6.00	6.00	

¹⁾ Gewichtetes Mittel gemäss Anteil Aktiv Versicherte / Pensionierte (2007: 47.49% / 52.51%; 2006: 47.52% / 52.48%)

²⁾ Nach der Äufnung der Zinssenkungsrückstellung (vgl. dazu Anhang 5.3.3) beträgt der für die Bewertung der Rentenverpflichtungen relevante Zinssatz nicht mehr 4%, sondern 3%. Die daraus resultierenden Anpassungen der Minimal- bzw. der Zielrendite erfolgen, sobald der Stiftungsrat im 2008 den Entscheid über die Höhe des zukünftigen technischen Zinssatzes gefällt hat.

Verwendung der über den Minimalzins hinausgehenden Renditen	Bildung von Wertschwankungsreserven und Freien Mitteln (Zielgrösse und Zweckbestimmung siehe 6.3 und 5.4)
Strategische Aufteilung des Vermögens	Siehe 6.4
Verantwortliches Organ für die Umsetzung der Anlagestrategie	Anlagekommission (Mitglieder siehe Geschäftsbericht, Seite 51)
Bewirtschaftung der Wertschriften, Immobilien und nichttraditionellen Anlagen	Auf Mandatsbasis durch Banken oder andere spezialisierte Institutionen oder mittels Beteiligungen an kollektiven Anlageinstrumenten wie Anlagestiftungen und Fonds gemäss dem Grundsatz der externen Verwaltung (Aufteilung siehe Tabelle, Seite 37).
Hypothekarverwaltung	Finanzverwaltung Stadt Zürich
Global Custody	Bank Pictet, Genf
Allgemeine Anlageberatung	ECOFIN Investment Consulting AG, Zürich
Loyalität in der Vermögensverwaltung	Unterstellung unter den «Verhaltenskodex in der beruflichen Vorsorge»
Retrozessionen	Retrozessionen sind in den bekannten Problembereichen vertraglich eingefordert worden (FoF, Commission Recapturing Programm und Berater). Die PKZH fordert Retrozessionen künftig vertraglich auch bei allen Vermögensverwaltungsmandaten und beim Global Custodian ein. Allfällige Retrozessionszahlungen vergangener Jahre an die Vermögensverwalter und an den Global Custodian werden eingefordert.

Die Mandate und Beteiligungen der PKZH beziehen sich auf einzelne Anlagekategorien oder Subsegmente davon. Mit allen Vermögensverwaltern (Portfoliomanagern) werden mandatspezifische Verträge abgeschlossen. Innerhalb der vertraglichen Vorgaben sind die Portfoliomanager bei der Auswahl der einzelnen Anlagen frei. Die Anlagen in Private Equities, Hedge Funds, Commodities und teilweise in Immobilien und Aktien setzt die PKZH mittels Beteiligungen an Stiftungen, Fonds und ähnlichen kollektiven Instrumenten um. Bei den ersten beiden Anlagekategorien stützt sich die Anlagekommission auf die Fachberatung spezialisierter Firmen ab.

Mandate und Beteiligungen Ende 2007

	aktiv verwaltet		passiv verwaltet		Total	
	Anzahl	Mio. CHF	Anzahl	Mio. CHF	Anzahl	Mio. CHF
CHF-Nominalwerte	3	35.7	5	3'778.8	8	3'814.5
Annuitäten-Guthaben u. Kontokorr. Stadt	–	–	2	715.1	2	715.1
Hypotheken	–	–	1	560.6	1	560.6
Obligationen und Geldmarkt CHF	–	–	2	2'503.1	2	2'503.1
Währungsabsicherung ¹⁾	3	35.7	–	–	3	35.7
– Davon kurzfristige Geldanlagen ³⁾		35.7		271.9		307.6
Fremdwährungs-Nominalwerte	2	931.4	1	1'094.6	3	2'026.0
Obligationen und Geldmarkt FW	2	931.4	1	1'094.6	3	2'026.0
– Davon kurzfristige Geldanlagen ³⁾		77.5		30.9		108.4
Immobilien indirekt²⁾	10	1'014.5	1	290.5	11	1'305.0
Immobilien Inland	7	757.2	–	–	7	757.2
Immobilien Ausland	3	257.3	1	290.5	4	547.8
– Davon kurzfristige Geldanlagen ³⁾		1.5		1.7		3.2
Aktien Schweiz	–	–	1	1'135.4	1	1'135.4
Aktien Schweiz SPI	–	–	1	1'135.4	1	1'135.4
– Davon kurzfristige Geldanlagen ³⁾		0.0		0.3		0.3
Aktien Ausland	4	1'499.4	7	2'950.3	11	4'449.7
Europa	–	–	2	945.7	2	945.7
Nordamerika	–	–	2	1'530.7	2	1'530.7
Japan	1	148.1	1	118.0	2	266.1
Pazifischer Raum	–	–	1	175.5	1	175.5
Emerging Markets	2	983.8	–	–	2	983.8
Welt und Welt SRI	1	367.5	1	180.4	2	547.9
– Davon kurzfristige Geldanlagen ³⁾		5.3		85.9		91.2
Total Aktien und Nominalwerte	19	3'481.0	15	9'249.6	34	12'730.6
Private Equities⁴⁾	66	544.7	–	–	66	544.7
Commodities	–	–	1	277.7	1	277.7
Hedge Funds	8	998.7	–	–	8	998.7
– Davon kurzfristige Geldanlagen ³⁾		0.0		0.0		0.0
Total nichttraditionelle Anlagen	74	1'543.4	1	277.7	75	1'821.1
Total Finanzanlagen	93	5'024.4	16	9'527.3	109	14'551.7
Übriges Vermögen						20.5
Total Vermögensanlagen						14'572.2

¹⁾ Summe der aufgelaufenen nicht realisierten Gewinne oder Verluste aus der Währungsabsicherung per Stichtag 31. Dezember 2007. Das konsolidierte Mandatsvolumen der drei Mandate beträgt per Ende Dezember 2007 CHF 3.79 Mrd.

²⁾ Drei Mandate zur Bewirtschaftung von börsengehandelten Immobilienfonds und -gesellschaften, acht Beteiligungen an Immobilienstiftungen und -gesellschaften.

³⁾ Werden die kurzfristigen Geldanlagen der Sachwert-Anlagekategorien von der Summe der Mandatsvolumen abgezogen, resultiert der effektiv in Sachwertanlagen investierte Betrag gemäss Tabelle in Abschnitt 6.4. Allerdings ergeben sich dabei noch kleinere Verschiebungen unter den einzelnen Anlagekategorien.

⁴⁾ Bereits investiertes Kapital in sieben Beteiligungen am Private-Equity-Teilvermögen der Avadis Vorsorgestiftung und 59 Beteiligungen an Private-Equity-Fonds. Die PKZH ist im Rahmen dieser Beteiligungen weitere Investitionsverpflichtungen («Commitments») in Höhe von rund CHF 446.7 Mio. eingegangen, um langfristig die Zielallokation von 5% des Gesamtvermögens zu erreichen.

6.2 Erweiterungen gemäss Art. 59 BVV2

Per Ende 2007 betrug der Anteil von Anlagen bei den Arbeitgebern Stadt Zürich und angeschlossenen Unternehmen (AU) 7.2% (siehe Kap. 6.4) und überschritt somit die Limite von 5%. Der Anteil der Anlagen bei der Stadt Zürich betrug dabei 4.9%, jener der AU 2.3%. Die Bonität der Stadt Zürich wird aktuell von der ZKB mit einem Rating von AA+ als sehr gut beurteilt. Die Hypothekendarlehen bei den AU sind einerseits durch die zugrunde liegenden Immobilien gedeckt und unterliegen zudem teilweise einer Garantie der Stadt Zürich. Die Limitenüberschreitung hat folglich keine negative Auswirkung auf die Sicherheit der CHF-Nominalwertanlagen der PKZH. Der Grossteil der Anlagen bei der Stadt Zürich stammt aus einem Annuitätenguthaben. Dieses wird seit 1995 bis 2019 in Jahrestanchen amortisiert. Gemäss Amortisationsplan würde bei unveränderten Werten für Gesamtvermögen, städtisches Kontokorrent und Hypothekendarlehen bei den AU die 5%-Limite erstmals per Ende 2015 nicht mehr überschritten werden.

Der Anteil Aktien Ausland (siehe Tabelle 6.4) belief sich Ende Jahr auf 29.4% (Vorjahr 31.2%) und lag damit über der Limite von 25%. Überschritten wurde mit 50.6% (Vorjahr 51.0%) auch die Limite von 30% für FW-Nominalwertanlagen und Auslandaktien zusammen.

Diese Überschreitungen stützen sich auf das geltende Anlagekonzept ab. Sie sind Teil des strategischen Ziels einer weltweiten Anlagediversifikation, um zu einem optimalen Rendite-Risiko-Verhältnis zu gelangen. Unter Einbezug der Absicherungsstrategie gegenüber dem USD, JPY, GBP und EUR reduziert sich das Fremdwährungsexposure für FW-Nominalwertanlagen und Auslandaktien auf 32.1% (Vorjahr 30.8%).

Im Rahmen der nichttraditionellen Anlagen nimmt die PKZH Investitionen in Commodities, in Private Equities (nicht börsenkotierte in- und ausländische Aktien) sowie in Hedge Funds vor. Auch diese Anlagen stützen sich auf das geltende Anlagekonzept ab.

Investitionen in Private Equities erfolgen zeitlich gestaffelt über Institutionen, die Gewähr für ein diversifiziertes und professionell ausgewähltes Portfolio bieten. Die Anlagen in Commodities wurden über einen im Wesentlichen indexierten Fonds zur Nachbildung eines Rohwaren-Indexes getätigt. Die Hedge-Funds-Anlagen verteilen sich auf acht Funds-of-Funds, die in insgesamt rund 210 Hedge Funds investieren und drei verschiedene Strategien abdecken.

Anlagestrategisch sind die nichttraditionellen Anlagekategorien dadurch begründet, dass ihre Renditen nur in beschränktem Mass parallel zu den Aktien- und Obligationenmärkten verlaufen, wodurch das Schwankungsrisiko des Gesamtvermögens gesenkt wird.

6.3 Zielgrösse und Berechnung der Wertschwankungsreserve

	in CHF
Stand Wertschwankungsreserve gemäss Bilanz am 31. Dezember 2006	2'069'532'976
– Zuweisung zulasten Betriebsrechnung 2007	158'822'868
Wertschwankungsreserve gemäss Bilanz 31. Dezember 2007	2'228'355'844
Zielgrösse der Wertschwankungsreserve	2'228'355'844
Reservedefizit der Wertschwankungsreserve	0

Die Wertschwankungsreserve dient dem Ausgleich von Wertschwankungen des Anlagevermögens. Ihre Zielgrösse wird durch den Stiftungsrat im Reservenkonzept festgelegt. Sie ist aus dem Anlagekonzept abgeleitet. Dieses beruht auf einer Asset-Liability-Studie, die von einer externen Firma erstellt wurde. Die Studie berücksichtigte insbesondere folgende Einflussfaktoren: Die Entwicklung der Verpflichtungen, die Minimal- und die Zielrendite der PKZH, die vom Stiftungsrat vorgegebene Risikotoleranz (Richtwerte für die höchstens tolerierbare Wahrscheinlichkeit, dass der Deckungsgrad unter 100% sinkt) sowie die erwarteten Rendite-, Risiko- und Korrelationseigenschaften der berücksichtigten Anlagekategorien. Das Anlagekonzept stellt fest, dass bei der gewählten Anlagestrategie die Richtwerte der Risikotoleranz eingehalten werden, wenn die Wertschwankungsreserve 20% des Deckungskapitals (Summe aus Vorsorgekapital und technischen Reserven) beträgt. Im Rahmen der Jahresrechnung 2007 wurde die Wertschwankungsreserve wiederum auf die Zielgrösse von 20% des Ende 2007 vorhandenen Deckungskapitals erhöht.

Die Anlagekategorie Private Equities ist in Fonds investiert, die während 10 bis 15 Jahren gebunden sind. Eine vorzeitige Veräusserung kann je nach Marktumfeld zu Verlusten von bis zu 50% führen. Dieses Verlustrisiko ist in der erwarteten Risikostreuung der Anlagekategorie nur teilweise berücksichtigt. Es lässt sich nicht genau quantifizieren. Ein Schätzwert von 25% der effektiven Allokation (3.7% des Gesamtvermögens) erscheint angemessen. Das entsprechende zusätzliche Anlagerisiko (Illiquiditäts-Risiko) kann somit grob mit CHF 135 Mio. quantifiziert werden. Mit Blick auf den langen Anlagehorizont der PKZH kann zur Zeit davon ausgegangen werden, dass dieses Risiko durch die Wertschwankungsreserve abgedeckt ist und auf eine entsprechende Erhöhung der Wertschwankungsreserve verzichtet werden kann.

Die Wertschwankungsreserve umfasst zudem gegenüber dem Vorjahr unveränderte Rückstellungen für Wertberichtigungen auf Hypothekendarlehen in Höhe von CHF 6.3 Mio. Diese setzen sich aus rund CHF 6.1 Mio. pauschalen (Vorjahr CHF 5.7 Mio.) und rund CHF 0.2 Mio. Einzelwertberichtigungen (Vorjahr CHF 0.6 Mio.) zusammen.

6.4 Darstellung nach Anlagekategorien

	Vermögen PKZH ¹⁾				Strategie in %	Bandbreite in %
	Mio. CHF 31.12.2007	in %	Mio. CHF 31.12.2006	in %		
Nominalwerte	5'936	40.8	5'315	37.5	37.5	30–47.5
– Kontokorrent bei der Stadt	77	0.5	66	0.5		
– Annuitäten-Guthaben bei der Stadt	638	4.4	679	4.8		
Anlagen beim Arbeitgeber Stadt total	715	4.9	745	5.3		
Hypotheken bei Arbeitgeber AU ²⁾	333	2.3	372	2.6		
Hypotheken an Dritte ²⁾	228	1.6	225	1.6		
– Flüssige Mittel	272	1.9	252	1.7		
– Währungsabsicherung ³⁾	36	0.2	12	0.1		
Flüssige Mittel CHF total	308	2.1	264	1.8		
– Obligationen Inlandschuldner CHF	1'235	8.5	1'203	8.5		
– Obligationen Auslandschuldner CHF	996	6.8	767	5.4		
Obligationen CHF total	2'231	15.3	1'970	13.9		
Nominalwerte CHF total	3'815	26.2	3'576	25.2	25.0	20–35
Flüssige Mittel Fremdwährungen	204	1.4	22	0.2		
Obligationen Fremdwährungen	1'917	13.2	1'717	12.1		
Nominalwerte Fremdwährungen total	2'121	14.6	1'739	12.3	12.5	5–20
Sachwerte	8'616	59.2	8'866	62.5	62.5	52.5–70
Immobilien Schweiz (indirekt)	762	5.2	709	5.0		
Immobilien Ausland (indirekt)	611	4.2	854	6.0		
Immobilien (indirekt) total	1'373	9.4	1'563	11.0	10.0	5–15
Aktien Schweiz	1'142	7.8	1'181	8.3	8.0	
Aktien Ausland	4'280	29.4	4'425	31.2	32.0	
Aktien total	5'422	37.3	5'606	39.5	40.0	32.5–45
Private Equities	544	3.7	436	3.1	5.0	2.5–7.5
Commodities	278	1.9	329	2.3	2.5	1–4
Hedge Funds	999	6.9	932	6.6	5.0	3–8
Nichttraditionelle Anlagen total	1'821	12.5	1'697	12.0	12.5	7.5–17.5
Total Finanzanlagen	14'552	100.0	14'181	100.0	100.0	
Übriges Vermögen	20		18			
Total Vermögensanlagen	14'572	100.0	14'199	100.0		
Fremdwährungs-Exposition gemäss Strategie unter Einbezug der Währungsabsicherung	5'088	34.6	4'836	34.1	40.0	25–52.5
Aktien (inkl. Private Equities und Aktien von Immobiliengesellschaften)	6'387	43.9	6'687	47.1		
Auslandschuldner	2'913	20.0	2'484	17.5		
Fremdwährungs-Exposition gem. BVV2 (Auslandaktien, inkl. Private Equities und Fremdwährungs-Nominalwerte)	7'366	50.6	7'246	51.0		
Fremdwährungs-Exposition gem. BVV2 unter Einbezug Währungsabsicherung	4'664	32.1	4'366	30.8		

¹⁾ Einschliesslich Positionen in Termingeschäften, Futures und Swaps. Betreffend Optionen siehe Abschnitt 6.5.

²⁾ Zusammensetzung und Verzinsung siehe 6.8.2.

³⁾ Summe der aufgelaufenen, nicht realisierten Gewinne oder Verluste aus der Währungsabsicherung per Stichtag 31. Dezember. Das konsolidierte Mandatsvolumen der drei Mandate beträgt per Ende Dezember 2007 CHF 3.79 Mrd.

6.5 Derivative Instrumente

a) Grundsatz und Ausweis

Der Einsatz von derivativen Instrumenten erfolgte im Berichtsjahr 2007 im Rahmen der Vorschriften gemäss Art. 56a BVV2. In der Tabelle 6.4 sind die Derivatgeschäfte (inkl. Futures und Swaps) zu ihrem vollen Engagement gemäss BVV2 enthalten, wobei das aus den Devisen-Termingeschäften resultierende Engagement ausschliesslich in der letzten Zeile ausgewiesen ist.

b) Derivate ohne Währungsabsicherungen

in Mio. CHF	Marktwerte		Engagement Erhöhung		Engagement Reduktion	
	2007	2006	2007	2006	2007	2006
Obligationen CHF	0	-8.1	-	24.8	-10.4	-
– Obligationen Schweizer Schuldner CHF	-	-6.0	-	-	-	-
– Obligationen Auslandschuldner CHF	0	-2.1	-	24.8	-10.4	-
Obligationen Fremdwährungen	1.1	2.7	547.1	292.3	-783.1	-220.5
Immobilien Schweiz (indirekt)						
Immobilien Ausland (indirekt)						
Aktien Schweiz						
Aktien Ausland	-0.2	0.1	82.0	57.2	-	-
Private Equities						
Commodities						
Hedge Funds						
c) Währungsabsicherung						
CHF	35.7	11.9	3'781.1	3.848.1		
Fremdwährungen					-3'745.4	-3'836.2

d) Liquiditätsdeckung

in Mio. CHF	31. Dezember 2007	31. Dezember 2006
Benötigte Liquidität		
aufgrund engagementerhöhenden Derivaten	629.1	374.2
Vorhandene Liquidität (CHF und FW)	1'155.7	685.4

e) Physische Deckung

Sämtliche engagementreduzierenden Derivate waren jederzeit durch entsprechende Basiswerte gedeckt.

f) Gegenparteien

	31. Dezember 2007	31. Dezember 2006
Anzahl offene Derivatgeschäfte	598	645
– davon Devisentermingeschäfte	553	501
– davon Nicht-Devisentermingeschäfte	45	144
– davon börsengehandelt	35	20
– davon OTC-Geschäfte (Zins-Swaps)	10	124

g) Gegenparteirisiko

Alle Gegenparteien verfügten per Ende 2007 über das beste kurzfristige Bonitätsrating von A1 (S&P) resp. P1 (Moody's). In den Mandatsverträgen sind der Einsatz von OTC-Derivaten und die daraus resultierenden Gegenparteirisiken detailliert geregelt. Die Vorgaben enthalten minimale Rating-Anforderungen (A1/P1), Maximallimiten bezüglich Laufzeiten wie auch relativer Anteile von Netto-Marktwerten und Netto-Kontraktvolumen pro Gegenpartei.

6.6 Securities Lending

	31. Dezember 2007	31. Dezember 2006
Ausleihbare Titel in Mio. CHF	9'154.6	9'253.2
Ausgeliehene Titel in Mio. CHF	1'490.1	1'094.9
Ausgeliehene Titel in % der ausleihbaren Titel	16.3	11.8
Einnahmen aus Securities Lending in Mio. CHF	3.1	2.7
Einnahmen aus Securities Lending in % des ausleihbaren Wertschriftenvermögens	0.034	0.029

Die Ausleihe von Wertschriften wird ausschliesslich durch die zentrale Depotbank (Global Custodian) betrieben. Sie hat sich dabei an das von der Anlagekommission im Januar 1995 beschlossene und 1997 sowie 1998 revidierte Subkonzept für die Wertschriftenausleihe zu halten. Die Art der notwendigen Sicherstellung ist im «Anhang B» des Wertschriftenausleihe-Vertrags mit der Depotbank geregelt.

6.7 Nettoergebnis der Vermögensanlage

Bruttoergebnis der Anlagekategorien und der Währungsabsicherung

	2007 in Mio. CHF	2006 in Mio. CHF
Erträge aus:		
Nominalwerten	86.2	15.4
– Annuitäten und Kontokorrent bei der Stadt	28.1	28.2
– Hypotheken an Arbeitgeber AU	9.3	10.4
– Hypotheken an Dritte	6.7	6.3
– Übrige Nominalwerte CHF	10.6	3.1
– Übrige Nominalwerte Fremdwährungen	31.5	–32.6
Aktien	335.5	805.8
– Aktien Schweiz	7.4	218.5
– Aktien Ausland	328.1	587.3
Indirekten Immobilien	–129.7	262.1
Nichttraditionellen Anlagen	168.0	43.4
– Private Equities	85.4	46.4
– Commodities	48.4	–71.0
– Hedge Funds	34.2	68.0
Währungsabsicherung ¹⁾	102.6	54.6
Bruttoergebnis aus Vermögensanlagen	562.6	1'181.3

¹⁾ Die strategischen Währungsabsicherungsgeschäfte erfolgen gemäss der Anlagestrategie über das gesamte Wertschriftenvermögen hinweg und dienen dazu, das Fremdwährungsrisiko generell zu senken. Daher wird das Ergebnis aus der strategischen Währungsabsicherung als separate Position ausgewiesen und nicht einzelnen Anlagekategorien zugeteilt.

Das Bruttoergebnis umfasst alle Direkterträge (Zinsen und Dividenden) sowie die Netto-Kurserfolge bzw. Wertveränderungen.

Verwaltungsaufwand der Vermögensanlage

	2007 in 1'000 CHF	2006 in 1'000 CHF
Zentralstellengebühren	4'993	4'667
Mandatsgebühren	15'927	14'332
Entschädigung Anlagekommission	295	262
Entschädigung allgemeine Beratung	872	880
Monitoring und Spezialberatung nichttraditionelle Anlagen	5'852	3'520
Aufwand SRI und Corporate Governance	58	58
Interner Personal- und Sachaufwand	833	850
Übriger Vermögensverwaltungsaufwand	23	16
Verwaltungsaufwand der Vermögensanlagen	28'853	24'585
in % der Vermögensanlagen per Ende Jahr	0.20	0.17

Buchhalterisches Nettoergebnis in Prozenten des Durchschnittsvermögens

	2007 in Mio. CHF	2006 in Mio. CHF
Finanzanlagen zu Beginn des Geschäftsjahres	14'180.9	13'169.6
Finanzanlagen am Ende des Geschäftsjahres	14'551.8	14'180.9
Ungewichtete durchschnittliche Finanzanlagen	14'366.4	13'675.3
Nettoergebnis aus Finanzanlagen	533.7	1'156.7
<hr/>		
Buchhalterisches Nettoergebnis in % der durchschnittlichen Finanzanlagen	3.7	8.5

Das buchhalterische Nettoergebnis berücksichtigt den Zeitpunkt von Zu- und Abflüssen in das Vermögen und seine einzelnen Teile nicht. Es beinhaltet deshalb nur eine grobe Annäherung an die ökonomisch massgebende Vermögensrendite bzw. -performance. Diese wird im Geschäftsbericht aufgeführt und erläutert.

6.8 Anlagen beim Arbeitgeber

6.8.1 Stadt Zürich

Guthaben der PKZH gegenüber der Stadt Zürich (die Prozentzahlen beziehen sich auf das Gesamtvermögen):

	2007		2006	
	in Mio. CHF	in %	in Mio. CHF	in %
Annuitäten-Guthaben	638.0	4.4	678.9	4.8
Kontokorrent	77.1	0.5	66.1	0.5
Total	715.1	4.9	745.0	5.3

Bis Ende 1994 hat die Stadt ihre Einkaufsverpflichtungen bei Lohn- und Rentenerhöhungen durch Annuitäten erbracht. Die damals bestandene Restschuld der Stadt (= Annuitäten-Guthaben der PKZH) wird von 1995 bis 2019 in Jahrestanchen von CHF 67'983'055 mit einem Zinssatz von 4.0% amortisiert.

Das Kontokorrent dient der Erleichterung des Zahlungsverkehrs zwischen der Stadt Zürich und der PKZH. Es wird angestrebt, dass die Zinssaldi sich während des Jahres saldieren. Der Zins wird entsprechend dem dreimonatigen CHF-Libor festgesetzt. Aufgrund der von der Schweizerischen Nationalbank publizierten Tageswerte ergab sich im Berichtsjahr ein Durchschnittssatz von 2.55% (Vorjahr 1.51%).

6.8.2 Angeschlossene Unternehmen (AU)

Einige angeschlossene Unternehmen (Baugenossenschaften) sind Bezüger von Hypothekendarlehen. Diese Darlehen weisen folgende Struktur auf:

Darlehensschuldner	2007 in 1'000 CHF	2006 in 1'000 CHF
Angeschlossene Unternehmen	332'770	371'595
– 1. Hypotheken	124'647	169'576
– Restfinanzierungsdarlehen mit städtischer Garantie	208'123	202'019
Baugenossenschaften, die nicht AU sind	195'053	190'390
Versicherte	32'755	34'745
Hypotheken total	560'578	596'730

Die Zinssätze aller Hypotheken sind ausschliesslich variabel und liegen 1/4% unterhalb des Richtsatzes der ZKB für Wohnbauhypotheken. Trägern des gemeinnützigen Wohnungsbaus (Baugenossenschaften) werden 1. Hypotheken oder Restfinanzierungsdarlehen im Rahmen der städtischen Wohnbauförderung gewährt. Im letzteren Fall besteht eine vollumfängliche Garantie der Stadt.

Im Weiteren bestanden bei den angeschlossenen Unternehmen folgende Forderungen:

	2007 in 1'000 CHF	2006 in 1'000 CHF
Monatsbeiträge Dezember	4'413	3'918
Einkäufe in die Reserven	2'117	2'877
Total	6'530	6'795

Die Monatsbeiträge haben eine Zahlungsfrist von 30 Tagen. Es sind keine Ausstände in Verzug. Bei den «Einkäufen in die Reserven» handelt es sich um eine Forderung gegenüber einem Unternehmen, welches sich der Pensionskasse Stadt Zürich im Jahr 2006 angeschlossen hat. Die Rückzahlung erfolgt voraussichtlich bis 2014. Der Zinssatz entspricht dem SWAP-Satz entsprechend der vereinbarten Laufzeit des Darlehens.

6.9 Arbeitgeber-Beitragsreserven

Gemäss Art. 16 Abs. 3 Vorsorgereglement können Beiträge der Arbeitgeber aus vorgängig von ihnen geäußerten Beitragsreserven erbracht werden. Diese werden gleich verzinst wie das Kontokorrent-Guthaben der PKZH bei der Stadt Zürich (Jahresdurchschnitt des dreimonatigen CHF-Libors). Ende Berichtsjahr bestanden für 4 (Vorjahr 3) angeschlossene Unternehmen Arbeitgeber-Beitragsreserven in Höhe von rund CHF 301'000 (Vorjahr CHF157'000).

7 Erläuterung weiterer Positionen der Bilanz und Betriebsrechnung

7.1 Verwaltungsaufwand

Die Kosten für die Vermögensverwaltung sind in Kap. 6.7 näher erläutert.

Der übrige Verwaltungsaufwand belief sich im Berichtsjahr auf knapp CHF 6.9 Mio. und bewegte sich damit auf der Höhe des Vorjahreswertes.

Verwaltungsaufwand für den Gesamtbestand	2007 in Mio. CHF	2006 in Mio. CHF
Personalaufwand	4.72	4.67
Sachaufwand	2.11	2.12
Marketing- und Werbeaufwand	0.03	0.03
Gesamtaufwand	6.86	6.82

Der Verwaltungsaufwand wird zum überwiegenden Teil durch Vermögenserträge der PKZH finanziert. Die Hauptarbeitgeberin Stadt Zürich entrichtet gar keine Verwaltungskostenbeiträge, die angeschlossenen Unternehmen solche in Höhe von insgesamt rund CHF 490'000. Dies entspricht etwa der Hälfte ihres tatsächlichen Verwaltungsaufwandes.

Verwaltungsaufwand pro einzelne Person	2007 CHF	2006 CHF
Aktiv Versicherte	125	125
Pensionsberechtigte	225	225
Gesamtdurchschnitt	160	160

Die Kosten für eine einzelne Person stellten sich im Mittel auf rund CHF 160. Der überproportionale Aufwand bei den Pensionsberechtigten resultiert daraus, dass sich die PKZH bei Invaliditätsfällen nicht auf den Entscheid der Eidgenössischen Invalidenversicherung (IV) abstützt, sondern eigene Abklärungen durchführt.

7.2 Verbindlichkeiten und passive Rechnungsabgrenzung

Die Verbindlichkeiten beinhalten den im Berichtsjahr geschuldeten Beitrag an den Sicherheitsfonds (CHF 2.4 Mio.). Weitere Bestandteile sind individuelle Freizügigkeitseinlagen, die noch nicht zugeordnet werden konnten (CHF 4.5 Mio.), und kollektive Freizügigkeitseinlagen neu angeschlossener Unternehmen (CHF 0.0 Mio.). Ferner umfassen sie die noch nicht entrichteten Freizügigkeitsleistungen (CHF 16.4 Mio.) der bis und mit November ausgetretenen Versicherten. Die Guthaben der im Dezember Ausgetretenen sind hingegen noch im Vorsorgekapital der Aktiv Versicherten enthalten. Zur passiven Rechnungsabgrenzung gehören hauptsächlich die noch nicht bezahlten Vermögensverwaltungsgebühren des 4. Quartals (CHF 7.1 Mio.).

7.3 Übrige reglementarische Leistungen

Unter dieser Position der Betriebsrechnung werden die folgenden Vorgänge zusammengefasst.

Vorgang	2007 in Mio. CHF	2006 in Mio. CHF
Überbrückungszuschüsse	21.45	19.88
Invalidezzuschüsse	4.06	3.84
Leistungen bei unverschuldeter Entlassung (alt-altrechtlich)	1.29	1.99
Kosten für Wiedereingliederung von Arbeitsunfähigen	0.11	0.02
Einnahmen bei Kürzung von Vorsorgeleistungen	-4.04	-4.10
Rückerstattung bevorschusster Leistungen	-1.41	-1.38
Rückerstattung von Kassenleistungen	-2.86	-1.22
Total	18.60	19.03

7.4 Sonstiger Ertrag und sonstiger Aufwand

Der sonstige Ertrag beinhaltet vor allem die Verwaltungskostenbeiträge der angeschlossenen Unternehmen (CHF 493'093).

Der sonstige Aufwand setzt sich hauptsächlich aus den Honoraren für vertrauensärztliche Gutachten zusammen (CHF 885'560).

8 Auflagen der Aufsichtsbehörde

Es bestehen keine Auflagen der Aufsichtsbehörde.

9 Weitere Informationen mit Bezug auf die finanzielle Lage

9.1 Kollektivübertritte

Infolge Änderung des Volksschul- und Fachhochschulgesetzes sind im Sinne einer Teilliquidation (Tatbestand der Restrukturierung) folgende Personengruppen auf Ende Berichtsjahr mit insgesamt rund CHF 90 Mio. Vorsorgekapital sowie – vorbehältlich den Bestimmungen des Teilliquidationsreglements – CHF 10 Mio. Technischen Rückstellungen und CHF 10 Mio. Freien Mitteln ausgetreten.

- Kindergärten (Stadt Zürich)
- Schule für Berufe im Gesundheitswesen (Stadt Zürich)
- Hochschule für Angewandte Psychologie (angeschlossenes Unternehmen)
- Fachhochschule für Soziale Arbeit (angeschlossenes Unternehmen)
- Hochschule Musik und Theater (angeschlossenes Unternehmen).

Im Teilliquidationsfall (und analog beim Neuanschluss eines Unternehmens) ist die Reservensituation nicht wie in der Jahresrechnung auf das Deckungskapital, sondern auf das Vorsorgekapital zu beziehen. Die folgenden Tabellen stellen die diesbezügliche Lage am Ende des Berichtsjahres dar.

Aktiv Versicherte	in CHF	in % des Vorsorgekapitals
Vorsorgekapital per 31.12.2007	4'626'860'021	
Langlebigkeitsrückstellung	254'477'301	5.5
Zinssenkungsrückstellung	296'119'041	6.4
Risikoschwankungsrückstellung	28'300'000	0.6
Wertschwankungsreserve	1'041'151'273	22.5
Freie Mittel	566'695'958	12.2
Total Reserven	2'186'743'573	47.2

Infolge Höherverzinsung der Altersguthaben um 6.5% im Jahr 2008 reduziert sich das Total der Reserven auf rund 41%.

Pensionsberechtigte	in CHF	in % des Vorsorgekapitals
Vorsorgekapital per 31.12.2007	5'115'056'318	
Langlebigkeitsrückstellung	281'328'098	5.5
Zinssenkungsrückstellung	539'638'442	10.5
Wertschwankungsreserve	1'187'204'572	23.2
Freie Mittel	600'612'346	11.7
Total Reserven	2'608'783'458	50.9

Infolge Rentenerhöhung von 2.1% im Jahr 2008 reduziert sich das Total der Reserven auf rund 49%.

9.2 Besondere Vorkommnisse

Im Berichtsjahr gab es keine besonderen Vorkommnisse.

9.3 Laufende Rechtsverfahren

Das Verfahren zu den Risikobeiträgen der Jahre 1999 bis 2001 ist beim Bundesverwaltungsgericht (bis Ende 2006: Eidgenössische Beschwerdekommision der beruflichen Vorsorge) hängig.

10 Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Nach dem Bilanzstichtag sind keine besonderen Ereignisse aufgetreten oder erkennbar geworden.

Bericht der Kontrollstelle

an den Stiftungsrat der Pensionskasse Stadt Zürich, Zürich

Als Kontrollstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang, Seiten 22 bis 48), Geschäftsführung und Vermögensanlage sowie die Alterskonten der Pensionskasse Stadt Zürich für das am 31. Dezember 2007 abgeschlossene Geschäftsjahr auf ihre Rechtmässigkeit geprüft.

Für die Jahresrechnung, Geschäftsführung und Vermögensanlage sowie die Alterskonten ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Schweizer Prüfungsstandards, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Grundsätze des Rechnungswesens, der Rechnungslegung und der Vermögensanlage sowie die wesentlichen Bewertungsentscheide und die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Bei der Prüfung der Geschäftsführung wird beurteilt, ob die rechtlichen bzw. reglementarischen Vorschriften betreffend Organisation, Verwaltung, Beitragserhebung und Ausrichtung der Leistungen sowie die Vorschriften über die Loyalität in der Vermögensverwaltung eingehalten sind. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

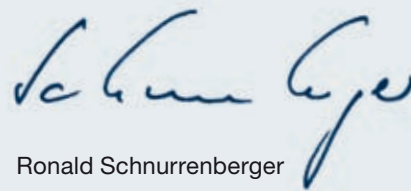
Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Jahresrechnung, Geschäftsführung und Vermögensanlage sowie die Alterskonten dem schweizerischen Gesetz, der Stiftungsurkunde und den Reglementen.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

KPMG AG



Kurt Gysin
dipl. Wirtschaftsprüfer



Ronald Schnurrenberger
dipl. Wirtschaftsprüfer

Zürich, 13. Mai 2008

Organe (Stand 1. Mai 2008)

Stiftungsrat

Arbeitgebervertretungen

Martin Vollenwyder	Stadtrat, Stadt Zürich (Vizepräsident)
Andi Hoppler	Stadt Zürich
Markus Knecht	Stadt Zürich
Robert Rüede	Stadt Zürich
Urs Ryf	Angeschlossene Unternehmen
Dr. Walter Stanek	Vertreter der Alterspensionierten
Alois Steiner	Angeschlossene Unternehmen
Monika Stocker	Stadträtin, Stadt Zürich
Ingeborg Vonlanthen	Stadt Zürich
Dr. Hermann Walser	Stadt Zürich

Versichertenvertretungen

Rudolf Steiger	Angeschlossene Unternehmen (Präsident)	VPOD
Gabriel Allemann	Polizeidepartement	KPV
Irmgard Buss	Präsidialdepartement/Finanzdepartement	VPOD
René Büttiker	Hoch-/Tiefbau- und Entsorgungsdepartement	KPV
Peter Degiacomi	Vertreter der Alterspensionierten	KPV
Georges Fritz	Sozialdepartement	
Alwin Huber	Departement der Industriellen Betriebe	VPOD
Jürg Hugli	Schul- und Sportdepartement	
Silvia Seiz	Gesundheits- und Umweltdepartement	VPOD
Jorge Serra	Angeschlossene Unternehmen	VPOD

KPV = Konferenz der Personalverbände VPOD = Verband des Personals öffentlicher Dienste

Sekretariat

René Engler	Pensionskasse Stadt Zürich
-------------	----------------------------

Stiftungsausschuss

Arbeitgebervertretungen

Martin Vollenwyder	Stadtrat, Stadt Zürich (Präsident)
Markus Knecht	Stadt Zürich
Robert Rüede	Stadt Zürich

Versichertenvertretungen

Jorge Serra	Angeschlossene Unternehmen (Vizepräsident)	VPOD
Gabriel Allemann	Polizeidepartement	KPV
Irmgard Buss	Präsidialdepartement/Finanzdepartement	VPOD
Rudolf Steiger	Angeschlossene Unternehmen	VPOD

Sekretariat

René Engler	Pensionskasse Stadt Zürich
-------------	----------------------------

Anlagekommission

Arbeitgebervertretungen

Andi Hoppler	Stadt Zürich (Präsident)
Markus Knecht	Stadt Zürich
Dr. Walter Stanek	Stadt Zürich

Versichertenvertretungen

Rudolf Steiger	Angeschlossene Unternehmen (Vizepräsident)	VPOD
René Büttiker	Hoch-/Tiefbau- und Entsorgungsdepartement	KPV
Alwin Huber	Departement der Industriellen Betriebe	VPOD

Externe beratende Mitglieder

Prof. Dr. Thorsten Hens, Zürich
Dr. Michael Theurillat, Freienbach

Sekretariat

Ernst Betschart Pensionskasse Stadt Zürich

Geschäftsleitung

Dr. Ernst Welti	Versicherung (Vorsitzender)
Dr. Vera Kupper Staub	Vermögensanlagen (Stv. Vorsitzende)
Armin Braun	Versicherung (Mitglied)
Richard Grolimund	Zentrale Dienste (Mitglied)

Kontrollstelle

KPMG AG, Zürich

Experte für berufliche Vorsorge

Dr. Olivier Deprez, Zürich

Vertrauensärztinnen und -ärzte

Allgemeine Untersuchungen

Dr. med. Franziska Bammatter	Dr. med. Gabriella Nager
Dr. med. Susanna Bischoff	Dr. med. Martin Schütz
Dr. med. Kaspar von Blarer	Dr. med. Gerlinde Schurter Frey
Dr. med. Heinz Brögli	Dr. med. Markus Senn
Dr. med. Yvonne Diem Meier	Dr. med. Michael Strunz
Dr. med. Gondini Fravi	Dr. med. Ursula Vogelsang
Dr. med. Alkibiadis Goridis	Dr. med. Andreas Wegmüller
Dr. med. Lilly Levis-Kern	

Spezialärztinnen und -ärzte

Dr. med. Christa Banholzer	Psychiatrie
Dr. med. Gerd Brockkötter	Psychiatrie
Dr. med. Denise Cottier	Psychiatrie
Dr. med. Christine Konzelmann	Psychiatrie
Dr. med. Guido Mattanza	Psychiatrie
Dr. med. Gabrielle Mekler	Psychiatrie
Dr. med. Antje Rhonheimer-Jerusalem	Psychiatrie
Dr. med. Francesca Steinmann	Psychiatrie
Dr. med. Hannes Schwarz	Augenkrankheiten

Interne Beratung

Dr. med. Denise Krebs Arbeitsmedizin

AEH Zentrum für Arbeitsmedizin, Ergonomie und Hygiene AG	Genossenschaftsgruppe HABITAT 8000	Sozialtherapeutische Arbeitsgemeinschaft Christuszentrum
Allgemeine Baugenossenschaft (ABZ)	Gewerkschaftliche Wohn- und Baugenossenschaft (GEWO BAG)	Spitex Administrationszentrum Zürich Nord, Mitte/West, Hard
Alterswohnheim Herrenbergli	Gewerkschaftsbund der Stadt Zürich (GBZ)	Spitex Affoltern
Alterswohnheim Studacker	Groupe Mutuel (Panorama)	Spitex Altstetten
Alterswohnheim Tannenrauch	Haus Konstruktiv	Spitex Aussersihl-Hard
Asyl-Organisation Zürich (AOZ)	Heim Lattenberg	Spitex Fluntern
AVALOXX LLC	Impulsis	Spitex Höngg
Avenir social	Institut für Angewandte Psychologie (IAP)	Spitex Hottingen
Baugenossenschaft Brunnenhof	Integras Fachverband Sozial- und Heilpädagogik	Spitex Oberstrass
Baugenossenschaft Denzlerstrasse	Integration Handicap	Spitex Oerlikon
Baugenossenschaft der Strassenbahner von Zürich	Kath. Arbeitnehmerinnen- und Arbeitnehmerbewegung der Schweiz (KAB)	Spitex Schwamendingen
Baugenossenschaft des eidgenössischen Personals	Kinderheim Pilgerbrunnen	Spitex Seebach
Baugenossenschaft Frohheim	Krankenpflegeschule Zürich	Spitex Üetli
Baugenossenschaft Gisa	Krippeverein Albisrieden	Spitex Unterstrass
Baugenossenschaft Graphika	Kulturama	Spitex Vitalis
Baugenossenschaft Hagenbrünneli	Kunsthau Zürich	Spitex Wipkingen
Baugenossenschaft Halde Zürich (BHZ)	Logotex AG	Spitex Zürich-Altstadt
Baugenossenschaft Hofgarten	Markus Knecht Consulting AG	Spitex Zürich 2
Baugenossenschaft Im Gut	milani design & consulting AG	Stähli Projekt Consulting GmbH
Baugenossenschaft Letten (BGL)	Nomad Counsel to Management AG	Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich
Baugenossenschaft Linth-Escher	OKAJ Zürich, Organisation und Kontaktstelle aller Jugendvereinigungen Zürich	Stiftung Evang. Gesellschaft des Kantons Zürich
Baugenossenschaft Milchbuck	Opferhilfe-Beratungsstelle	Stiftung PWG
Baugenossenschaft Rotach	Parking Zürich AG	Stiftung Schule für Ergotherapie
Baugenossenschaft Schönheim	Pensionskasse Stadt Zürich, Mitarbeitende	Stiftung Wohnungen für kinderreiche Familien
Baugenossenschaft Sonnengarten	Pestalozzigesellschaft	Stiftung Somosa
Baugenossenschaft St. Jakob	Regionale Verkehrsbetriebe Baden-Wettingen (RVBW)	Stiftung Zürcher Kinder- und Jugendheime SZKJ
Baugenossenschaft Vrenelisgärtli	Regionalplanung Zürich und Umgebung	Stiftung Zürcher Schülerferien
Baugenossenschaft Waidberg	SAH Basel	Theater am Neumarkt AG
Baugenossenschaft Waidmatt	SAH Bern	Theaterhaus Gessnerallee
Baugenossenschaft Zentralstrasse	SAH Fribourg	Theater Hochschule Zürich
Behindertenkonferenz Kanton Zürich BKZ	SAH Genf	transfair
Berufsschule für Hörgeschädigte	SAH Schaffhausen	Unfallversicherung Stadt Zürich, Mitarbeitende
BiZZ Billettzentrale	SAH Tessin	Verband der stadtzürcherischen evangelisch-reformierten Kirchengemeinden
BKE Berufsschule für Kleinkinderziehung	SAH Waadt	Verein Altersheim Im Ris
Bürgschafts- und Darlehensgenossenschaft der evangelischen Landeskirche des Kantons Zürich	SAH Wallis	Verein Bergschulheim Casoja
Carbura	SAH Zentralschweiz	Verein Chinderhus
Christkatholische Kirchenpflege	SAH Zürich National	Verein Die Dargebotene Hand
Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer	SAH Zürich International	Verein Integriertes Wohnen für Behinderte (IWB)
Dolderbahn Betriebs AG	Santésuisse Zürich-Schaffhausen	Verein katholisches Obdachlosenheim
epi-suisse	Schweizer Heimatwerk	Caritas Hospiz
Erdgas Ostschweiz AG	Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Logopädie	Verein Glattwägs
Erdgas Zürich AG	Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft	Verein medios
ewzert AG	Schweizerische Liga gegen Epilepsie	Verein Nachbarschaftshilfe Zürich-Altstetten/Grünau
Fachhochschule Zürich, Schule für Soziale Arbeit	Schweizerische Stiftung für die Photographie	Verein Szenario
Familienheimgenossenschaft Zürich (FGZ)	Schweizerischer Schriftstellerinnen- und Schriftstellerverband	Verein Tikk
Fragile Suisse, Schweiz. Vereinigung für hirnverletzte Menschen	Schweizerischer Städteverband	Verein Werkstätte Drahtzug
Frauenhilfsverein Aussersihl-Hard	Schweizerischer Verband des Personals öffentlicher Dienste (VPOD)	Verein Wohnhaus Röschibach
Gemeinnützige Bau- und Mietergenossenschaft	Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen	Verein Zürcher Jugendwohnungen
Gemeinnützige Baugenossenschaft Röntgenhof	Schweizerischer Verband für Wohnungswesen	Volkshausstiftung
Gemeinnützige Baugenossenschaft Selbsthilfe	Schweizerisches Sozialarchiv	Wohnpflegeheim Häuptli
Gemeinnützige Baugenossenschaft Wiedinghof	Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft	Wohnpflegeheim Kull
Gemeinnützige Baugenossenschaft Zürich 2	Schweizerisches Jugendbuch-Institut (Johanna-Spyri-Stiftung)	Wohnpflegeheim Schörl
Genossenschaft Campo Cortoi	Siedlungsgenossenschaft Eigengrund	Zentralbibliothek Zürich
Genossenschaft der Baufreunde	Sozialdemokratische Partei der Stadt Zürich	Zentralstelle für Ehe- und Familienberatung
Genossenschaft Gehörlosenhilfe Zürich (GGHZ)	Sozialdemokratische Partei des Kantons Zürich	Zentrum Inselhof Triemli